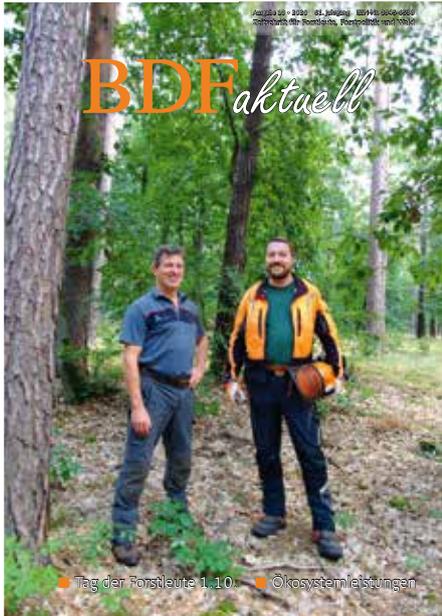


BDF *aktuell*



■ Tag der Forstleute 1.10. ■ Ökosystemleistungen



*Wir sind ein Team!
Alle Forstleute sind wichtig, jede und jeder an ihrer und seiner Stelle.*



Spruch des Monats

Es gibt Baumpfleger mit Scheuklappen für Wald,
Waldpfleger mit Scheuklappen für Bäume und
Scheuklappenpfleger ohne Scheu.

Manfred Hinrich

INHALT

Tag der Forstleute	4
Forstwirtschaft/Forstpolitik	
Hilfen für Waldbesitzende	6
Interview mit Staatssekretär MdB Uwe Feiler	7
Waldklimapremie aus RLP	8
Den Wald neu denken – MV	10
Waldstrategie 2050	12
Arbeitskreise/Vertretungen	
Start Einkommensrunde TVÖD	16
Aus den Ländern	
Baden-Württemberg: Hauptversammlung	20
Bayern: Digitalisierung und Homeoffice	25
Brandenburg: Forderungen Waldkonferenz	30
Hessen: Abschied von der Nachhaltigkeit?	31
Mecklenburg-Vorpommern: Forstjugend	33
Niedersachsen: Klausurtagung	34
Nordrhein-Westfalen: Sturm, Dürre im HSK	35
Saarland: Infogespräch mit Minister Jost	37
Sachsen: Industrieholz Nasslager	38
Thüringen: Fragen an Forststaatssekretär Weil	40
Bundesforst: Forstdienstkleidung	44
Personelles	
Freud und Leid	46

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF), Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortliche Chefredakteurin: Ines v. Keller, c/o BDF Bundesgeschäftsstelle, redaktion@bdf-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellanschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, Telefax (0 23 85) 7 78 49 89, anzeigen@wilke-mediengruppe.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionsschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BaWü), Robert Nörr (By), Uwe Honke (B, Bbg), Thomas Götz (He), Peter Rabe (MV), Henning Ibold (Nds.), Ute Messerschmidt (NRW), Thomas Bublitz (RLP), Sybille Rauchheld (Saar), Wanda Kramer (SN), Astrid Eichler (SN-A), Christian Rosenow (Sch-H), Jens Düring (Th), Kathrin Müller-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: v. Keller (Titelbild, S. 4 [l., 14]), v. Steen (S. 4 Mitte), Gellern (S. 5), BMEL/Photothek (S. 7), Shutterstock (S. 8), Baumgart (S. 12), Shane Rounce on Unsplash (S. 18), Privat (S. 27 oben), Leona Gerth (S. 29 unten), Bastian Rösler (S. 33), Olaf Ikenmeyer (S. 35), Ute Nikodem (S. 36), Niklas Ilgmann (S. 37), Dr. Alexander Hartern (S. 38), Marcel Krummrich (S. 40), Prof. Fiona Schönfeld (S. 42), KMR (S. 44), Othmar Kipfer (S. 47 unten)



Das **Kenwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Oktober: **wasser** Benutzernamen: **bdf**



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Während ich dieses Editorial schreibe, kommt die Nachricht über den Ticker, dass in Brandenburg nahe der polnischen Grenze der erste Fall der Afrikanischen Schweinepest aufgetreten ist. Auch wenn es irgendwie zu erwarten gewesen ist, so hatte ich doch die Hoffnung, dass Deutschland noch eine ganze Weile davon verschont bleibt. Als hätten wir Forstleute mit den Herausforderungen der Klimakrise in unseren Wäldern, gepaart mit Corona, nicht schon genug am Hals.

Man muss kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass nun ein weiterer gewaltiger Arbeitsschwerpunkt auf uns Forstleute zukommen wird. Diejenigen, die vor rund fünfundzwanzig Jahren die Europäische Schweinepest mitgemacht haben, wissen wahrscheinlich noch, wovon ich rede. Damals gab es allerdings noch etwa doppelt so viele Forstleute wie heute ...

Aber das Jagdwesen beschäftigt uns ja gerade sowie so. Die Novellierung des Bundesjagdgesetzes ist angelaufen. Die durchaus sehr leidenschaftliche Verbändeanhörung im Bundeslandwirtschaftsministerium zum Referentenentwurf hat stattgefunden. Leider ist es nicht gelungen, vor diesem Termin eine gemeinsame Stellungnahme zwischen Deutschem Forstwirtschaftsrat und Deutschem Jagdverband abschließend zu erstellen.

Die hochkarätig besetzte Arbeitsebene beider Seiten hatte einen Kompromiss gefunden, der leider im Präsidium des DJV keine Zustimmung erhalten hat. Das finde ich persönlich sehr bedauerlich. Aber noch gibt es Hoffnung, denn beide Seiten haben vereinbart, sich noch vor dem Start des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens ein weiteres Mal zu treffen, um doch noch zu einer Einigung zu kommen. Das wäre sehr begrüßenswert, denn ohne die Jägerschaft wird es kaum gelingen, die notwendige Verjüngung in unseren Wäldern zeitnah zu etablieren.

Am Rohholzmarkt ist unterdessen wenig Licht am Horizont. Umso irritierender finde ich, dass – trotz riesiger Kalamitäten und weltweiter Wirtschaftseinbrüche durch Corona – die Preise von Nadelstimmholz steigen. Irgendwas läuft hier gerade ziemlich falsch. So oder so benötigt der Wald alternative Finanzierungsquellen. Der Wert der Wälder unserer Erde wurde in einer aktuellen Studie der „Boston Consulting Group“ auf 150 Billionen US-\$ beziffert. Zum Vergleich: Die aktuelle Börsenkapitalisierung aller Aktiengesellschaften weltweit liegt bei „nur“ 87 Billionen US-\$. Alles bisher jemals geförderte Gold der Menschheit kostet beim aktuellen Kurs 12 Billionen Dollar. Der Marktpreis des Holzes ist bei diesen Berechnungen eher ein Randaspekt. Der Wert der Wälder in Deutschland wird in der Studie mit 725 Milliarden € angesetzt. Dagegen können die DAX-Unternehmen einpacken. Wir müssen also unbedingt zeitnah ein gerechtes und praktikables System zur Honorierung der Ökosystemleistungen finden. Wenn es dazu in der aktuellen Waldkrise nicht den entscheidenden politischen Impuls gibt, dann wird das – so fürchte ich – nie etwas.

Aber zu Beginn des neuen Forstwirtschaftsjahres bleibe ich natürlich hoffnungsvoll. Mit dem „Tag der Forstleute“ sollte der Start jedenfalls schon mal gut gelingen. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Was machen eigentlich *Förster*?



Wir Forstleute müssen zusammenhalten, jede/-r ist wichtig an ihrer/seiner Stelle: Dennis Bastian (Forstwirt), Anna v. Steen (Revierleiterin), Aaron Gellern (Ranger)

„Du wirst Försterin? Echt, dafür muss man studieren?“ Dies war eine gar nicht so seltene Antwort, wenn ich während meiner Studienzeit Mitmenschen erzählt habe, was ich mache. Über diese Reaktion habe ich mich immer ein bisschen gewundert. Aber vielleicht sollten wir Forstleute doch hin und wieder aus unserer eigenen zumeist schönen Welt auftauchen und uns mit Otto Normalbürgern austauschen. Diesen ist nicht immer klar, was wir eigentlich tun und wofür wir unser Geld bekommen. Anlässlich des diesjährigen Tages der Forstleute gab es eine Umfrage unter Forstleuten und „normalen“ Menschen.

Fragen an die Forstleute: Wie würden Sie in 1–3 Sätzen unsere Arbeit für Außenstehende beschreiben? Was sind unsere Aufgaben? Womit verbringen wir unsere Zeit?

An Normalbürger: Was fällt Ihnen zu Forstleuten ein? Womit verbringen Förster ihren Arbeitstag? Was sind ihre Aufgaben? (Anm.: Die Verkürzung auf „Förster“ diene der Vereinfachung.)

„Förster/Forstleute kümmern sich um den gesunden Fortbestand des Waldes. Teil ihrer Arbeit ist es u. a., Bäume für den Verkauf auszuwählen. Tatsächlich kann ich mir gar nicht so ganz vorstellen, wie der ganz normale Arbeitsalltag aussieht.“ (W, 31)

„Die Forstleute kümmern sich vollumfänglich um den Wald, ganz im Interesse des Waldes. Sie bewirtschaften den Wald nach sachgemäßen und naturnahen Grundsätzen. Sie beraten Waldbesitzer mit Fokus auf den Wald. Sie hüten die Einhaltung des Waldgesetzes.“(M)



„Sie arbeiten im Wald und kümmern sich dort um den Tierbestand und um die Bäume. Sie sind meist auch Jäger. Fällen Bäume, pflanzen neue Bäume, füttern das Wild, checken den Gesundheitszustand von Tieren und Pflanzen. Meistens Männer. Zumindest kenne ich keine einzige Försterin.“ (W, 33)

„FörsterInnen sind umweltbewusst und naturverbunden. Ihre Aufgaben sind die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldackers und die Heranführung junger Menschen an den Naturraum Wald. [...]“ (W, 61)

„Versuch, meine Leidenschaft zu beschreiben: Erzeugung eines wertvollen Rohstoffes auf höchstem ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und sicherheitstechnischen Niveau unter Berücksichtigung geltender Gesetze, Vorschriften und Verordnungen und Sicherung der Waldfunktionen; eine gesunde und ehrenvolle Arbeit für ehrenvolle Leute.“ (M)

„... Aufgaben: Pflege des Waldes (Aufforstung, Abholzen, Tierbestand regulieren), Wald als Bildungsort.“ (W, 31)

„1. Sind im Wald unterwegs und sorgen dafür, dass dieser für wirtschaftliche Zwecke genutzt werden kann, sowie die Erhaltung von Naturschutzgebieten. [...]“

„Ich versuche, durch mein tägliches Arbeiten einen imaginären Generationenvertrag zu erfüllen und den Wald als Lebensraum für Mensch und Tier zu erhalten und nutzbar zu machen. Dabei gilt es, v. a. heutigen Forderungen nach überproportionalen Nutzungen entgegenzutreten.“ (M)

„Was mir zum Thema FörsterInnen einfällt: ein sehr gesunder und abwechslungsreicher Arbeitsplatz; (Ver-)Mittler zwischen Ökonomie und Ökologie; ebenso zwischen Waldbau und Jagd; zurzeit ein ziemlich anstrengender und frustrierender Job, und das nicht wegen Corona; im Lauf der letzten 35 Jahre hat sich das Verhältnis Zeit im Wald vs. Zeit am Schreibtisch zulasten der Waldzeit ziemlich verändert.“ (W, 61)

„Der ein oder andere Förster wird lachen: Das Erste, was mir zu Forstleuten einfällt, ist meine damalige Lieblingsserie Forsthaus Falkenau! Ein Geländewagen, ein kleiner Münsterländer, viel Zeit im Wald und vor allem Ruhe, da man oft alleine in der Natur unterwegs ist. Durch Gespräche mit Förstern ist mir aber sehr schnell klar geworden, dass dieser Alltag nicht mehr so aussieht. Die beiden größten Punkte, die mir zu Forstleuten einfallen, sind der offensichtlich nicht aufhörende Kampf gegen befallene Fichten und trockene Buchen. Der Wald durchlebt eine absolute Katastrophe.“ (M, 28)

„Ich möchte ökonomisch beweisen, was ökologisch sinnvoll ist. Wir Förster sind als Generalisten ausgebildet mit dem Ziel, forstliches Wissen mit ökonomischem Handeln, ökologischem Verständnis, Liebe zu den Menschen und offenem Umgang mit den digitalen Möglichkeiten, die sich uns eröffnen, umzugehen und zu leben. Das müssen uns der Wald, die Gesellschaft und die Umwelt wert sein.“ (M)

Vielen Dank für die zahlreichen und intensiven Antworten sowohl von Forstleuten als auch von Nichtförstern. Leider passten nicht alle auf diese Seite, es sind aber alle in der Online-Version unter www.BDF-online.de/artikel zu finden. ■

vS

Hilfen für Waldbesitzende

Seit nunmehr fast drei Jahren kämpft der Wald mit den Folgen des Klimawandels: Dürre, Kalamitäten, Feuer. Die Folgen sind 250.000 ha abgestorbener und zusammengebrochener Wald, Vertrocknen der Kulturen, ein zusammenbrechender Holzmarkt und damit eine existenzielle Bedrohung der Forstbetriebe.

Förderung über GAK

Schon beim Nationalen Waldgipfel im Juli 2019 wurden daraufhin insgesamt 800 Mio. € (Bundes- und Landesmittel) bereitgestellt, die innerhalb von vier Jahren als GAK Förderung an private und kommunale Waldbesitzende ausgezahlt werden bzw. wurden. Der Verteilungsschlüssel richtet sich nach dem Flächenanteil des Kommunal- und Privatwaldes.

Hier stehen für die Maßnahmengruppe F (Extremwetterereignisse Wald) jährlich 163 Mio. € (davon 98 Mio. € Bund und 65 Mio. € Land) zur Verfügung, in diesem Jahr wurden bereits ca. 70 % abgerufen. Für die Maßnahmengruppe A (Naturnahe Waldbewirtschaftung (Anpassung)) stehen jährlich ca. 67 Mio. € bereit (davon 40 Mio. € Bund und 25 Mio. € Land), in diesem Jahr wurden 36 % des Fördervolumens beantragt. Der geringere Prozentsatz erklärt sich durch den derzeitigen Arbeitsschwerpunkt im Wald bei Aufarbeitung und Verkehrssicherung, der Waldumbau wird folgen.

Jährlich zum 30.6. wird eruiert, wie viel Mittel von welchem Land angefordert wurden, anschließend werden die Mittel länderübergreifend umgeschichtet, das allerdings steht unter Haushaltsvorbehalt.

Corona-Konjunkturpaket

Zusätzlich wurden im Rahmen des Corona-Konjunkturpaketes weitere 700 Mio. € allein aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt, damit beläuft sich das Fördervolumen auf insgesamt 1,5 Milliarden €.

Für die 700 Mio. € aus dem Corona-Konjunkturpaket werden derzeit Programme erarbeitet, die Summe soll offenbar wie folgt aufgeteilt werden:

- 500 Mio. €: Förderung nachhaltige Waldwirtschaft unter der Voraussetzung aktiver, nachhaltiger Bewirtschaftung, nachgewiesen z. B. über ein Zertifikat von PEFC oder FSC
- 100 Mio. €: Förderung Investitionen (Maschinen, Digitalisierung ...)
- 100 Mio. €: Förderung Holzbau

Die Auszahlung wird wahrscheinlich erst 2021 erfolgen und soll bürokratiearm erfolgen, die europarechtlichen Beihilfenvoraussetzungen werden geprüft.

Honorierung von Ökosystemleistungen

Wichtig erscheint, dass aktive Forstwirtschaft gefördert werden soll. Dies könnte ein – zumindest temporärer – Einstieg in die Flächenprämie für Forstwirtschaftsbetriebe sein, mit der die Ökosystemleistungen der Wälder honoriert werden. Denn eines ist sicher: Nur über den Holzverkauf werden sich Forstbetriebe in Zukunft nicht mehr sicher finanzieren können.

Auf BDF-Bundesebene richten wir einen „Arbeitskreis Ökosystemleistung“ zu diesem Thema ein, der sich u. a. mit geeigneten Strategien und Konzepten zur Umsetzung beschäftigen wird.

Zu diesem Themenkomplex haben wir ein Interview mit dem parlamentarischen Staatssekretär Uwe Feiler geführt und Dr. Jens Jacob, Leiter der Landesforsten Rheinland-Pfalz, gebeten, das Modell aus RLP, sowie Manfred Baum, Vorstand der Landesforst Mecklenburg-Vorpommern, das Modell aus MV zu erläutern. ■

vK / BMEL



JAGDMUNITION
MIT BLEIFREIEN GESCHOSSEN

- in allen gängigen Kalibern erhältlich
- mit Reichenberg-HDB-Kupferjagdgeschossen
- verschiedene Geschosstypen-Konstruktionen
- Spitzenqualität, mit absoluter Präzision
- ein Optimum an Leistung und Ballistik

erhältlich bei:

Skadi Munitionstechnik
Stifterstraße 13 · 92439 Bodenwöhr
Tel: 09434-902989 · Fax: 09434-902997
E-Mail: info@skadi-waffen.de · Internet: www.skadi-waffen.de

Interview mit StS Uwe Feiler

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Feiler,

Wald erfüllt vielfältigste Funktionen, aber nur die Erlöse aus dem Holzverkauf finanzieren die Forstbetriebe. Welche Konzepte haben Sie, um zukünftig auch die Ökosystemleistungen angemessen zu honorieren? Ab wann ist mit dieser Finanzierungsquelle zu rechnen?

Die Waldbauern stehen unter einem enormen Druck. Der Holzverkauf ist eigentlich ihre konstante Einnahmequelle. Doch aktuell wird der Markt mit Schadholz überschwemmt. Der Absatz ist aber nur eingeschränkt möglich. Das drückt auf die Preise und setzt vielen Forstbetrieben sehr zu. Deshalb haben wir als Bund Hilfen auf den Weg gebracht, greifen unter die Arme. Vor allem müssen wir aber auch neue Möglichkeiten der Finanzierung stärken. Hier denke ich an Ökosystemdienstleistungen. Es werden derzeit verschiedene Instrumente diskutiert, über die die Klimaschutzleistung der Wälder honoriert werden könnten. Es wird jetzt darauf ankommen, aus den verschiedenen Ideen praktikable Lösungen zu identifizieren. Wir beraten hierzu in einer Expertengruppe mit Ländern und Verbänden.

Durch die enormen klimabedingten Dürreschäden und Kalamitäten sterben seit drei Jahren großflächig Wälder ab. Davon sind nicht nur nicht standortsangepasste Bestände betroffen, sondern auch Bestände, die der (bisherigen) potenziellen natürlichen Vegetation entsprechen. Dies führt zu einbrechenden Holzpreisen und damit zur Existenzgefährdung privater und zu finanziellen Schieflagen öffentlicher Forstbetriebe. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht nötig, um dieser absehbaren Entwicklung wirksam zu begegnen?

Die Lage in unseren Wäldern ist dramatisch – sie stehen unter Dauerstress. Bereits auf dem von uns initiierten Waldgipfel im vergangenen Jahr haben wir verdeutlicht, dass wir hier vor einer Generationenaufgabe stehen. Sie wird von uns allen große Anstrengungen und auch finanzielle Leistungen abverlangen. Bundesministerin Julia Klöckner hatte sich deshalb dafür eingesetzt, dass für Wald und Holz 700 Millionen Euro Bundesmittel zur Verfügung stehen. Zusammen mit den rund 800 Millionen von Bund und Ländern aus der GAK unterstützen wir also mit 1,5 Milliarden Euro. Mit dem Geld unterstützen wir etwa den Ausbau von Lagerkapazitäten, die Schadholzräumung, Wiederaufforstungen sowie die Anpassung der Wälder an den Klimawandel. Was die Natur an Verjüngung anbietet, sollte –



Uwe Feiler MdB ist seit Dezember 2019 parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft BMEL

wo sinnvoll und möglich – zudem übernommen werden. Hilfreich ist es auch, wenn vielfältig gepflanzt wird. Denn Diversität ist und bleibt die Voraussetzung für Anpassungsprozesse an Umweltveränderungen.

Die Bioökonomie wird nach unserer Einschätzung zukünftig eine zunehmende Bedeutung erhalten. Welche Potenziale sehen Sie für die Forstwirtschaft? Was kann der Bund dazu beitragen, diese Potenziale zu heben?

In der Bioökonomie steckt Zukunft – vor allem auch für die Forstwirtschaft. Und als zentrale Rohstoffproduzenten sind die Waldbauern eine tragende Säule der „Nationalen Bioökonomiestrategie“, die wir als Bundesregierung Anfang des Jahres auf den Weg gebracht haben. Während traditionelle Holzprodukte wie Schnittholz oder Papier schon heute einen wichtigen Beitrag zur Bioökonomie leisten, können auch innovative Produkte aus holzbasierten Materialien erdölbasierte Kunststoffprodukte wie Verpackungen oder Fasern in der Textilbranche mehr und mehr ersetzen. Auch Fahrradhelme aus Holz sind ein Beispiel für die Vielfalt möglicher Innovationen. Mit der jetzigen Gesamtstrategie wollen wir bei der Entwicklung und Umsetzung solcher Vorhaben nun noch besser unterstützen, Prozesse und handelnde Akteure besser verzahnen.

Die Digitalisierung wird in den kommenden Jahren auch die Forstwirtschaft verändern. Wo sehen Sie die Chancen der Digitalisierung und wie kann der Bund die Rahmenbedingungen dafür verbessern?

Die Digitalisierung ist bereits jetzt eine treibende Kraft in der Branche. Die Erfassung und der Aus-

tausch von Daten spielen eine zentrale Rolle in allen Bereichen der Forstwirtschaft und an der Schnittstelle zur Holzwirtschaft. Diese Entwicklung wird weitergehen, digitale Lösungen werden der Standard werden. Ich nenne ein Beispiel aus der Praxis: Wir haben die Entwicklung einer Software unterstützt, die die Kommunikation der verschiedenen Parteien beim Planen, Bauen und Betreiben von Gebäuden vernetzt. Änderungen auf einer Ebene des Entwurfs spiegeln sich durch das Programm automatisch auf allen anderen Ebenen wider – vom Grundriss über den Materialbedarf bis zu den Kosten. Auch Angaben zum Energieverbrauch oder zum thermischen Verhalten von Bauteilen können so generiert werden. Solche Innovationen helfen, den industrialisierten Holzbau technisch und wirtschaftlich voranzubringen und konkurrenzfähig zu machen.

Der Entwurf der EU-Biodiversitätsstrategie sieht vor, „old-growth forests“ unter Totalschutz zu stellen. Bedeutet dies, dass gerade vorbildlich bewirtschaftete Wälder künftig nicht mehr ge-

nutzt werden dürfen? Was ist die Strategie Ihres Hauses, um dem zu begegnen?

Wichtig ist zunächst eine genaue Definition, was unter den Begriff „old-growth forests“ überhaupt fallen soll. Erst dann kann es einen Abgleich mit der künftigen Waldstrategie geben. Dabei ist eine Folgeabschätzung mit Blick auf andere Waldfunktionen, nötige Kompensation für die Waldbesitzer und Zielgenauigkeit der Maßnahmen wichtig. Die EU-Biodiversitätsstrategie ist zunächst einmal eine Absichtserklärung der Kommission. Aktuell werden hierzu unter unserer Ratspräsidentschaft die Positionen der Mitgliedsstaaten eingeholt und Fragen geklärt. Ebenso wollen wir der Kommission in unserer Präsidentschaft Eckpunkte für die Waldstrategie vorgeben. Wir wollen erreichen, dass die Waldpolitik auf die vielfältige Bedeutung der Wälder in Europa ausgerichtet bleibt – unter den Mitgliedsstaaten gibt es hierfür breite Unterstützung.

Vielen Dank für Ihre Ausführungen. ■

vK

Waldklimaprämie



Auch Moore im Wald speichern CO₂, diese Ökosystemleistung würde durch die Waldklimaprämie honoriert werden

Die Auswirkungen des Klimawandels auf unsere Wälder sind in den vergangenen beiden Jahren massiv und für jedermann augenfällig geworden. Neben der zwingenden Minderung der Treibhausgasemissionen zum Schutz unserer Wälder brauchen wir zugleich auch eine Unterstützung für

Waldbesitzende und Forstleute, um die eingetretenen Schäden in den Wäldern zu beheben, die kurzfristige weitere Schadentwicklung einzugrenzen und die vorhandenen Wälder mittelfristig mit waldbaulichen Maßnahmen resilienter gegenüber den Klimawandelfolgen zu entwickeln.

Zwar werden forstwirtschaftliche Maßnahmen durch Mittel der GAK anteilig gefördert, die aber in ihrer Handhabung teils recht aufwendig und in ihrer Konstruktion für die Bewältigung der Krise nicht maßgeschneidert sind. Zudem sind infolge des zusammenbrechenden Holzmarktes die zur Aufrechterhaltung einer notwendigen Betriebsbereitschaft erforderlichen Erlöse eingebrochen und die Waldbesitzenden stehen vor mitunter unauflösbaren Liquiditätsproblemen. Eine Entwicklung, die im schlimmsten Fall zur Aufgabe des Betriebs führen kann.

Daher sind Lösungen erforderlich, die die Waldbesitzenden im gesamtgesellschaftlichen Interesse finanziell zu einer nachhaltigen Waldpflege und einer damit einhergehenden Sicherstellung von Leistungen der allgemeinen Daseinsvorsorge befähigen.

Waldklimaprämie

Seitens der rheinland-pfälzischen Forstministerin Ulrike Höfken wurde im Januar 2020 der Vorschlag zur Einführung einer „Waldklimaprämie“ für Waldbesitzende, die ihren Wald nach bestimmten Nachhaltigkeitsstandards bewirtschaften, vorgelegt. Dabei soll die Kohlenstoffbindung der Wälder in den Blick genommen und, sozusagen stellvertretend für alle Ökosystemleistungen, angemessen honoriert werden. Damit könnte ein zweites Standbein neben dem bislang nahezu allein einkommenswirksamen Holzverkauf etabliert und so zugleich die Abhängigkeit der Finanzierung gesellschaftlich gewünschter Waldleistungen von diesem volatilen Geschäftsmodell aufgebrochen werden.

Praktische Umsetzung

Konkret könnte die durch die Bundeswaldinventur amtlich ermittelte Zuwachsleistung der deutschen Wälder zum Ausgangspunkt der Umrechnung in CO₂-Bindungsäquivalente gemacht und diese dann in Höhe der jeweils aktuellen CO₂-Emissionspreise honoriert werden. Bei einem Zuwachs von zuletzt ermittelten 8,8 Erntefestmetern je Hektar, einer entsprechenden CO₂-Bindung von 8,8 Tonnen und einem im Klimapaket der Bundesregierung festgelegten Anfangspreis von 25 Euro/Tonne errechnete sich so eine Waldklimaprämie von 220 Euro je Hektar. Das ist ein Betrag, der jedenfalls die Fixkosten eines professionellen Waldmanagements auskömmlich abdecken könnte.

Dabei sollten ausschließlich solche Forstbetriebe in den Genuss der Prämie kommen, die ein Waldmanagement nachweisen, welches über die ge-

setzlichen Grundpflichten hinausgehend an Standards orientiert ist, die in besonderer Weise auf Klimaschutz und sonstige gesellschaftlich gewünschte Ökosystemleistungen ausgerichtet sind. Derartige Standards wären in entsprechenden Richtlinien noch festzulegen.

Dabei ist anzunehmen, dass die anerkannten forstlichen Zertifizierungssysteme sich diese Standards zu eigen machen würden, in welchem Falle die von ihnen zertifizierten Forstbetriebe quasi „automatisch“ antragsberechtigt für die Waldklimaprämie wären. Eine Auszahlung der Prämie würde sich damit vollkommen unaufwendig gestalten.

Wer zahlt?

Der Vorschlag zielt auf eine verursachergerechte Finanzierung der Waldklimaprämie aus dem Energie- und Klimafonds, der im Wesentlichen aus den Erlösen des CO₂-Emissionshandels gespeist wird und in seiner Verwendung zweckgebunden auf die Unterstützung von Energiewende und Klimaschutzmaßnahmen ausgerichtet ist. Damit entspräche die Waldklimaprämie exakt diesem Zweck.

Das Finanzvolumen wird nach jetzigem Stand auf jährlich rund 1,5–2 Mrd. Euro geschätzt und läge damit sehr deutlich unter den von der Bundesregierung geplanten Fondseinnahmen. ■

Dr. Jens Jacob
Leiter Landesforsten Rheinland-Pfalz



 **MERCER**
holz

Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercrint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg
Niederlassung Friesau | Am Bahnhof 123 | 07929 Saalburg-Ebersdorf

Den Wald *neu denken*

Es hätte nicht der Folgen dreier Trockenjahre und der coronabedingten Veränderungen der Arbeits- und Lebensweise bedurft, um festzustellen, dass es heute eine veränderte Erwartungshaltung an den Wald gibt. Vor wenigen Jahrhunderten genoss der Hudewert des Waldes wirtschaftlichen Vorrang. Mit dem Industriezeitalter stand das Holz im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Interesses – und im Dienstleistungszeitalter? Längst stieg das Interesse am Erholungs-, Bildungs- und Gesundheitsraum sowie an den Leistungen für Klimaschutz, Biodiversität und Wasserhaushalt.

Aber wo sind die waldbaulichen Konzepte zur Steuerung der Konzentration der Waldluft mit spezifischen Terpenverbindungen oder verkehrssichere Waldkindergärten, wo die Ertragstafeln für die Staubbinding, die Stickstoffbindung oder den Lärmschutz? Noch immer sollen alle Waldleistungen aus dem Verkauf von Holz finanziert werden. Das ist eine Erwartungshaltung, die kein Waldbesitzer mehr erfüllen kann. Ein paar Zahlen, die dank der langjährigen Erhebung von Betriebskennzahlen in Westfalen-Lippe den Handlungsbedarf unterstreichen: Konnten aus dem Verkauf eines Festmeters Holz 1969 noch rd. acht produktive Stunden finanziert werden, waren es 1990 nur vier und heute weniger als zwei.

Als Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2011 eine Verordnungsermächtigung für Kur- und Heilwälder im Waldgesetz aufnahm, stand noch die Frage im Raum, ob es hierfür überhaupt Regelungsbedarf gibt. Heute, nur ein knappes Jahrzehnt später, haben zahlreiche Kommunen viel Geld in den Wald investiert, um einen begehrten Kur- oder Heilwald zu gestalten und die Ausweisung zu beantragen, die ersten Waldtherapeuten haben ihre Ausbildung abgeschlossen und PEFC arbeitet an einem eigenständigen Zertifizierungssystem.

Auch die Leistungen, die der Umsetzung der NATURA-2000-Ziele dienen, werden honoriert. Mit Beginn der gegenwärtigen ELER-Förderperiode wurde in Mecklenburg-Vorpommern eine Ausgleichszahlung für NATURA-2000-Gebiete eingeführt. Es handelt sich nicht um eine Förderung, sondern um eine Flächenprämie für die Einhaltung des gesetzlichen Standards auf der Fläche. Die Ausgleichszahlungen

betragen 25 bis 200 €/ha. Die Anträge stiegen jährlich und umfassen gegenwärtig rd. 10.000 ha Wald, verbunden mit einer Ausgleichszahlung von rd. 600.000 €/a.

Am 16.12.2019 unterzeichnete der Forstminister des Landes Mecklenburg-Vorpommerns, Dr. Till Backhaus, gemeinsam mit den Vertretern der privaten und kommunalen Waldbesitzerorganisationen im Land die „Schweriner Erklärung“. Sie steht unter dem Titel „Wald neu denken – Wald neu lenken“ und hat zum Ziel, Ökosystemleistungen stärker zu honorieren.

Neben der grundsätzlichen Finanzierbarkeit und den Fragen der Abgrenzbarkeit von marktfähigen Produkten müssen hierzu die Bewertungsfragen geklärt werden. Vor allem in den 80er- und 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts beschäftigte sich die Fachwelt intensiver mit der Monetarisierung von Waldleistungen. Aufgrund des zwischenzeitig gestiegenen Holzpreises wurde es jedoch um dieses Thema in den letzten Jahren ruhiger.

Umso wichtiger ist eine Untersuchung, die die oberste Forstbehörde unter Einbeziehung der Universität Greifswald hierzu veranlasste. Ein neuer Bewertungsmaßstab für wesentliche Ökosystemleistungen des Waldes wurde erarbeitet. Die Ergebnisse sollen in den kommenden Wochen veröffentlicht werden. Eine multifunktionale Forstwirtschaft, die als Anbieter der Vielfalt waldbasierter Ökosystemleistungen fungiert, verlangt nach neuen Ansätzen und Kreativität.

Neue Nutzungsansprüche benötigen mehr forstlichen Sachverstand und eine funktionsorientierte Waldbewirtschaftung, die die forstlichen Erfahrungen der letzten Jahrhunderte einschließen. Wenn der Weg, der in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in anderen Ländern begonnen wurde, fortgesetzt wird, dann kann die Vermarktung der Ökosystemleistungen des Waldes eine wirtschaftliche Grundlage schaffen. Sie ist notwendig für Waldbesitzer und den forstlichen Berufsstand. ■

*Manfred Baum
Vorstand Landesforst Mecklenburg-Vorpommern*



Regel 1:
**Zum Jagen gehört
eine gute Ausrüstung.**

Regel 2:
Und ein gut ausgerüstetes Auto.



Der neue Subaru Forester e-BOXER Hybrid.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Sein Revier geht abseits der Straße weiter – dank permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode sowie Berg-Ab-/Anfahrhilfe. Und dank der hohen Bodenfreiheit von 220 mm.

**Attraktive Rabatte für die Mitglieder
des Bundes deutscher Forstleute.**

Serienmäßig erhältlich:

- **Mehr Sicherheit** – dank Fahrerassistenzsystem EyeSight**
- **Individuelle Unterstützung** – durch Fahrer-Erkennungssystem mit Aufmerksamkeitswarner**
- **Schnelle Reaktion** – mit hinterem Notbremssystem mit Kollisionswarner**
- **Umsichtige Verlässlichkeit** – mit automatischem Notrufsystem eCall
- **Umweltbewusstes Fahren** – mit e-BOXER Mild-Hybrid-Antrieb

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

29646 Bispingen
Autohaus Buchholz¹
Tel.: 05194-7099
Seestr. 39
verkauf@autobuchholz.de
www.autobuchholz.de

61169 Friedberg
Subaru Allrad Auto GmbH¹
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

73271 Holzmaden
Auto-Scheidt²
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

87527 Sonthofen
Autohaus Eimansberger GmbH¹
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20
autohaus.eimansberger@eimansberger.de

54294 Trier
Allrad Daewel¹
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

68723 Schwetzingen
Auto Ullrich GmbH²
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

79312 EM-Kollmarsreute
Ortlieb & Schuler¹
Tel.: 07641-460340
Hauptstr. 72 a
info@ortlieb-schuler.de

96450 Coburg-Scheuerfeld
Autohaus Plettner
Inh. Thomas Plettner¹
Tel.: 09561-30013
Eichhofweg 9
t.plettner@plettner-automobile.de
www.plettner-automobile.de

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. **Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ¹Subaru Vertragshändler. ²Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.



Unsere Wälder als *strategische Dimension*

Die strategische Bedeutung unserer Wälder für die Daseinsvorsorge, als systemrelevante Lebensgrundlage und als Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum ist nicht neu. Im Jahre 2011 wurden wesentliche Aspekte erstmals von der damaligen Bundesregierung in einer Waldstrategie 2020 niedergeschrieben. Der Koalitionsvertrag für die 19. Legislaturperiode sieht vor, die Waldstrategie 2020 als zentrale Leitlinie, ergänzt durch den Gedanken der Biodiversität, fortzuführen. In diesem Sinne wird die Waldstrategie aktuell weiterentwickelt und dabei werden die Länder und Interessengruppen einbezogen. Sie soll den Zeitraum der kommenden 30 Jahre überschauen und wird deshalb landläufig als Waldstrategie 2050 bezeichnet.

Generationendialoge und Verbändegespräche

Der Entwicklungsprozess zur Ausgestaltung der neuen Waldstrategie nahm mit den sogenannten Generationendialogen seinen Anfang. Ab Mai 2019 diskutierten junge Akteure – so auch die BDF-Jugend – und erfahrene Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft knapp ein Jahr lang im Rahmen der dezentralen Gesprächsreihe an unterschiedlichen Orten der Republik die Frage: „Wie sieht eine nachhaltige und zukunftsorientierte Forstwirtschaft aus?“

In einer sehr frühen Phase wurden auch verschiedene Verbände und Interessengruppen mit Bezug zu unseren Wäldern und der Forstwirtschaft vom BMEL zu separaten Gesprächsrunden eingeladen: Forst-

verbände, Naturschutzverbände, Jagdverbände, Sportverbände usw. Diese konnten dort ihre sektorale Sicht vorbringen.

Wissenschaftlicher Beirat für Waldpolitik

Im Februar dieses Jahres hatte schließlich der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein viel beachtetes Eckpunktepapier zur Waldstrategie 2050 veröffentlicht. In ihrer Einschätzung benennen die Autoren Handlungsfelder, die im Rahmen einer zukunftsorientierten Waldpolitik des Bundes bearbeitet werden sollten. Sie folgen dabei dem Postulat der nachhaltigen Entwicklung, wie es in den „Sustainable Development Goals (SDGs)“ der Vereinten Nationen beschrieben wird. Dazu gehören Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel; Eigentum (Verfügungsrechte) und Einkommen; Arbeit, Technologie und Digitalisierung; Rohstoffe, Verwendung und Wettbewerbsfähigkeit; Biodiversität und Waldnaturschutz; Waldbau; Wald und Wild; Boden und Wasser; Erholung, Gesundheit und Tourismus; Forschung.

Forstpersonal

Für den BDF ist das Forstpersonal von entscheidender Bedeutung. In Strategien kann letztendlich drin stehen, was will. Wenn es niemanden oder viel zu wenig Menschen gibt, die diese Ziele dann auch umsetzen, bleiben strategische Ziele lediglich unverbindliche Absichtserklärungen. Das zeigen gerade die aktuellen Herausforderungen in unseren Wäldern. Offenbar ist die Forstwirtschaft in Deutschland personell und organisatorisch nicht (mehr) krisensicher aufgestellt. Die Klimakrise und damit die Herausforderungen werden allerdings leider noch ziemlich lange andauern!

Aber zunächst ein Blick zurück: In der Waldstrategie 2020 ist man in Abschnitt 3.2 „Eigentum, Arbeit und Einkommen“ noch von 100.000 Beschäftigten in staatlichen, kommunalen und privaten Forstbetrieben ausgegangen. Als Ziel wurden Rahmenbedingungen angestrebt, die sicherstellen, dass die mit dem Wald verbundenen Arbeitsplätze und die Wertschöpfung auch in Zukunft gesichert und ausgebaut werden können. Darüber hinaus sollten die Beratungsleistungen für den Kleinprivatwald als öffentliche Aufgabe im Sinne der Daseinsvorsorge und



des Gemeinwohls weiter ausgebaut werden. Der Einsatz von forstfachlichem Personal sollte insbesondere in Forstbetriebsgemeinschaften verstärkt werden. Die Arbeitgeber waren aufgefordert, sich zu ihrer Verantwortung für ihre Beschäftigten zu bekennen. Es wurde festgestellt, dass eine zukunftsfähige Forstwirtschaft qualifizierte eigene Fachkräfte und Dienstleister braucht. Schließlich wurde abschließend der Lösungsansatz formuliert, dass zur dauerhaften Sicherung der komplexen Leistungsfähigkeit des Waldes eine Mindestpräsenz gut ausgebildeter Fachkräfte nicht unterschritten werden darf. Und es wurde festgestellt, dass hier der öffentliche Waldbesitz ein hohes Maß an Verantwortung trägt.

Bisherige Ziele verfehlt!

Wer die Entwicklung der vergangenen Jahre in der deutschen Forstwirtschaft aufmerksam verfolgt hat, muss ernüchert feststellen, dass diese Ziele in Bezug auf die Arbeit und das Fachpersonal seit 2011 weit verfehlt worden sind. Der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik kommt in seinem Eckpunktepapier zu der gleichen Erkenntnis, nämlich dass die Anzahl der in den offiziellen Statistiken derzeit geführten versicherungspflichtig Beschäftigten in der Forstwirtschaft nach wie vor rückläufig ist. Er geht davon aus, dass es aktuell 75.000 Beschäftigte in der deutschen Forstwirtschaft gibt.

Bei der Bewertung der Situation der Beschäftigten muss es natürlich auch um qualitative Ziele gehen. Dabei ist auch noch einmal ein Blick in das oben genannte Eckpunktepapier des Wissenschaftlichen Beirates hilfreich: Dieser beschreibt deutlich die Herausforderungen der demografischen Entwicklung für die Forstbranche. Der Bedarf an qualifizierten Forstwirten könne bei Forstunternehmern im Inland häufig nicht mehr gedeckt werden. Insgesamt werden nach seiner Einschätzung die Aufgaben und Beschäftigungsverhältnisse auf allen Ebenen der Forstberufe vielfältiger und komplexer. Die Beschäftigungsverhältnisse bei forstlichen Dienstleistungs-

unternehmen seien darüber hinaus zum Teil unklar. Das Outsourcing der vergangenen Jahrzehnte ist an Grenzen gestoßen bzw. hat diese vielfach offenbar schon überschritten. Der Beirat fordert, dass es keine Zwei- oder gar Dreiklassengesellschaft in der Waldarbeit geben darf, bei der Regearbeiter angemessene oder hohe soziale Standards genießen, während Arbeiten mit hoher Unfall- und Gesundheitsgefährdung und geringer Arbeitsplatzsicherheit auf Forstunternehmen und temporär beschäftigte Subunternehmer verlagert werden. Der Beirat warnt außerdem davor, dass das zu erwartende zeitgleiche Ausscheiden des Personals der geburtenstarken Jahrgänge zu einem deutlichen Verlust an Erfahrungswissen führen wird. Das gilt vor allem für Revierleitungstätigkeiten, die zum Teil stark auf lokalem Erfahrungswissen basieren. Ein dringender Handlungsbedarf sei daher bei der Verjüngung aller Berufsgruppen geboten. Das alles sind Forderungen, denen sich der BDF uneingeschränkt anschließt!

Operationale Ziele

Es spricht viel dafür, dass in der neuen Waldstrategie überwiegend operationale Ziele formuliert werden. Das darf aber nicht dazu führen, dass es keine konkreten Ziele zum Thema Arbeit und Beschäftigung geben wird, auch wenn Wald Ländersache ist. Dies wäre kaum akzeptabel, denn die Herausforderungen für unsere Wälder sind riesig und ohne ausreichendes Fachpersonal kaum zu bewältigen! Dringend nötig ist daher ein Konzept für eine nationale Strategie der Forstbranche zur Personalgewinnung vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Der Wettbewerb innerhalb der Branche tut dem forstlichen Arbeitsmarkt zwar gut, ist aber mittelfristig viel zu kurz gesprungen.

Das „Eckpunktepapier Waldstrategie 2050 des Wissenschaftlichen Beirates beim BMEL“ und die „Waldstrategie 2020“ der Bundesregierung finden sich unter www.BDF-online.de/artikel ■

UD

NOCH MEHR STAATLICHE RIESTER-ZULAGEN!

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/mehrriester>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/riester>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH

Klimaschutzbericht der Bundesregierung



Der nachwachsende Rohstoff Holz speichert CO₂ langfristig, wenn es verbaut wird, substituiert fossile Kohle und Öl und ersetzt die energieintensiven Baustoffe Stahl und Beton

Die Bundesregierung hat im August den jährlichen Klimaschutzbericht vorgestellt, demnach hat Deutschland 2019 rund 35,7 % weniger Treibhausgase ausgestoßen als 1990. Die Gesamtemissionen sanken 2019 gegenüber 2018 um fast 54 Mio. t CO₂-Äquivalente (-6,3 Prozent) auf ca. 805 Mio. Tonnen.

Deutschland hat sich 2007 dazu verpflichtet, seine Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 40 % gegenüber 1990 (1.250 Mio. t CO₂-Äquivalenten) zu reduzieren. Das Ziel sind damit maximal 750 Mio. t CO₂. 2014 hatte die Bundesregierung dazu das Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 beschlossen, das Maßnahmen enthält, die die Zielerreichung sicherstellen sollen.

Das wird uns vermutlich nicht gelingen, es sei denn, der Lockdown und der Einbruch der Wirtschaftsleistung durch die Covid-19-Pandemie führen zu stark verminderten Treibhausgasemissionen.

Eigentlich wird der Sektor Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft nicht in die Bewertung der Zielerreichung für das Aktionsprogramm 2020 einbezogen.

„Trotzdem werden mittelfristig die Potenziale für zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen in diesem Bereich mit in den Blick genommen. Neben Erhalt und Verbesserung der Senkenleistung des Waldes stellen die Erschließung des CO₂-Minderungspotenzials der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und der damit eng verbundenen Holzverwendung sowie die Reduktion der Emissionen aus Moorböden sowie die Kohlenstoff-

speicherung in landwirtschaftlich genutzten Böden wichtige Handlungsfelder dar. [...] Wo möglich und sinnvoll soll der Kaskadennutzung von Holz sowie einer hochwertigen Verwertung, gerade von Stammholz, Vorrang gewährt werden.

Wald soll CO₂-Quelle werden

Laut aktuellem Klimaschutzprogramm-Gutachten wird für den Zeitraum 2018–2020 prognostiziert, dass sich der LULUCF-Sektor von einer Senke zu einer Quelle für Treibhausgase entwickelt. Das ergibt sich aus den weitestgehend unverändert hohen, projizierten Treibhausgasemissionen der Bereiche Ackerland und Grünland, bei einer gleichzeitig projizierten abnehmenden Senkenleistung im Wald. Das Modell projiziert eine durch Holznutzung und Verschiebung des Altersklassenverhältnisses reduzierte Senkenwirkung der Wälder von zirka 75 Mio. t CO₂-Äquivalenten im Jahr 1990 auf einen Tiefstand von knapp 12 Mio. t CO₂-Äquivalenten im Jahr 2020, da in den kommenden Jahren die in den Nachkriegsjahren innerhalb kurzer Zeit aufgeforsteten Flächen altersbedingt ihre Nutzungsreife erreichen. Die nachhaltige Nutzung dieser Wälder ist sowohl unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll als auch als Maßnahme im Rahmen der Klimaanpassung, da einige dieser Waldgebiete reine Nadelwälder sind, die in stabile und klimaflexible Mischwälder mit überwiegend heimischen Baumarten umgebaut werden sollen.“

Hier zeigt sich ein Wissenschafts- (oder Ideologie-?) Streit, denn das Thünen Institut misst bspw. in der Periode 2021–2017 eine Netto-Kohlenstoffbindung von 62 Mio. t CO₂ / a. Das gesteht auch das BMU zu: „Demgegenüber zeigt die Kohlenstoffinventur 2017 eine seit 2002 zunehmende Senkenleistung des Waldes.“

Der Klimaschutzbericht konstatiert, dass „die Wälder und deren nachhaltige Bewirtschaftung langfristig erhalten und gesichert werden. Dazu sind geeignete Maßnahmen zur Wiederbewaldung der Schadflächen sowie Maßnahmen zur verstärkten Anpassung der Wälder insgesamt an den Klimawandel notwendig.“ Zudem wird ein weiteres Potenzial in Kaskadennutzung gesehen.

Den gesamten Klimaschutzbericht finden Sie unter www.BDF-online.de/artikel. ■

vK

Deutscher *Forst*-Gewerkschaftstag

Am 23. Oktober, 13–18 Uhr, wird der Deutsche Forst-Gewerkschaftstag in Göttingen stattfinden.

Geplant war er ursprünglich für April in Rostock, aber auch wir konnten wegen Corona nicht tagen. Da sich die Situation nicht wesentlich gebessert hat, werden wir den Deutschen Forst-Gewerkschaftstag als kleine interne Veranstaltung nachholen, die öffentliche Veranstaltung planen wir für 2021.

Es wird eine neue Bundesleitung gewählt und es werden Anträge der BDF-Organisationen beschlossen, die die Richtlinien unserer Politik der nächsten vier Jahre sein werden.

Aus Gesundheitsgründen haben wir schweren Herzens auf die Einladung von Gastdelegierten und den festlichen Abend verzichtet (der immer das Highlight dieser Veranstaltung war), wenn Sie aber online dabei sein wollen, lassen Sie sich von Ihrem Landesverband als Gastdelegierte(n) benennen, dann schicken wir Ihnen einen Online-Zugang zur Konferenzplattform GoToMeeting. ■

vK

Forstleutekalender *2021*

Auch für das nächste Jahr haben wir wieder einen Forstleutekalender entwickelt.

Er kann entweder über die Geschäftsstellen der BDF-Landesverbände oder über die Bundesgeschäftsstelle (service@bdf-online.de) bezogen werden. Der Kalender kostet für Mitglieder 4,80 €, für Nichtmitglieder 10 €.

Bitte überweisen Sie den Betrag mit dem Vermerk „Forstleutekalender“ auf unser Konto DE50 6609 0800 0007 9190 00 bei der BBBank und schreiben Sie uns eine Mail mit der gewünschten Versandadresse. ■

vK



ChefredakteurIn gesucht

Nachdem Armin Ristau nach 28 und Jens Düring nach 16 Jahren die Verantwortung für BDF aktuell (Land und Bund) abgegeben haben, suchen wir ab sofort eine(n) gesamtverantwortliche(n) ChefredakteurIn. Zurzeit liegt die Chefredaktion in den Händen von Ines v. Keller.

Wer Spaß und Interesse an der Redakteurstätigkeit findet, das Ohr am Puls der Zeit hat, gern und gut zu den LandesredakteurInnen und der Bundesleitung Kontakt hält, als HüterIn über den Redaktionsschluss Nerven bewahrt, 25 Stunden pro Monat aufwenden mag und sich über eine Aufwandsentschädigung von 450 € freut, melde sich bei der Geschäftsführerin unter v.Keller@BDF-online.de.

vK

Start Einkommensrunde TVöD

Am 1. September 2020 trafen sich in Potsdam die Verhandlungsführer des dbb / ver.di auf der einen und die des Bundes und des Verbandes kommunaler Arbeitgeber (VKA) auf der anderen Seite. Ulrich Silberbach – dbb-Chef – resümierte die erste Verhandlungsrunde mit den Worten: „Mut, Fantasie und Willen zum Kompromiss – ohne das geht es nicht, ohne das werden wir kein Ergebnis hinbekommen.“

Während sich der Bund bedeckt hielt, machte vor allem die VKA schon im Vorfeld der Verhandlungen von sich reden. Es ging um die Laufzeit der Tarifverträge, das leidige Thema Arbeitsvorgang und schlicht um die leeren Kassen der kommunalen Arbeitgeber. Der Spagat liegt zwischen einer Nullrunde und den vom dbb geforderten 4,8 Prozent mehr Lohn.

Öffentlicher Dienst ist „systemrelevant“

Seit Corona wissen wir: Der öffentliche Dienst ist systemrelevant. Das sollte Ansporn genug sein, sich bei den Beschäftigten für das im Frühjahr Geleistete einmal mit einer Lohnerhöhung zu revanchieren. Übrigens: Auch die Forstwirtschaft ist „systemrelevant“!

Coronagerechte Aktionen

Coronagerechte Aktionen werden anders sein als gewohnt. Die jeweiligen Veranstalter müssen zwin-

gend Hygienekonzepte vorlegen. Deshalb ist es erforderlich, sich als Teilnehmer anzumelden und das jeweilige Hygienekonzept peinlich einzuhalten. Ein Arbeitskampf ist der falsche Rahmen für Diskussionen über Sinn und Unsinn von Hygienemaßnahmen. Diese bieten aber auch eine riesige Chance für unseren kleinen Verband, besser als bisher und positiv wahrgenommen zu werden. So wird es bei den zentralen Veranstaltungen Kontingente für die einzelnen Verbände geben müssen, um die Teilnehmerzahlen entsprechend steuern zu können. Hier sind die kleineren Verbände im Vorteil, weil sie schwerer in der Masse untergehen können.



dbb.de

Die großen Streiks und Aufmärsche wird es dieses Jahr wohl nicht geben können. Stattdessen sind viele kleine Aktionen auch in Ihrer Nähe geplant, wir rufen daher auf: Machen Sie von Ihrem Streikrecht gebrauch oder legen Sie als Beamter eine kreative Pause ein und demonstrieren Sie für unsere Forderungen. Weitere Infos erhalten Sie über die Landesverbände. ■

GT / DBB

Der Eichenprozessionsspinner

Vorkommen – Gefahr – Bekämpfung



Die Autoren stellen den Eichenprozessionsspinner anhand seiner Biologie, des Vorkommens, der Verbreitung und typischer Merkmale ausführlich vor. Ebenso wird das Eichenprozessionsspinner-Management, welches aus Präventiv- und Akutmaßnahmen besteht, behandelt. Wolfgang Rohe, Lars Schwarz und Denis Ekarius haben zudem ein neuartiges Verfahren zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners entwickelt, das ganz ohne Gift auskommt. Dieses Verfahren wird sehr praxisnah für die Umsetzung im urbanen Bereich beschrieben.

Ein Praxisbuch für Forstleute, Waldarbeiter und Naturschützer.

Rohe/Schwarz/Ekarius

Der Eichenprozessionsspinner Vorkommen – Gefahr – Bekämpfung

112 S., 75 farb. Abb., kart., 14,8 x 21 cm
ISBN 978-3-494-01827-0

Best.-Nr.: 494-01827

19,95 €

Neuer Antrieb für den Weg zu deinen Zielen.



Der neue SEAT Leon Sportstourer e-Hybrid.

Jetzt mit 7.110 € e-Mobilitätsprämie.¹

Der neue SEAT Leon Sportstourer e-Hybrid bringt dich im Business mit einem Lächeln voran. Denn das Plug-in-Modell hat viele Vorteile, wie halbierte Dienstwagenbesteuerung.

Mehr erfahren unter seat.de/business

SEAT FOR BUSINESS



SEAT Leon Sportstourer 1.4 e-Hybrid, 150 kW (204 PS), Kraftstoffverbrauch Benzin: kombiniert 1,3 l/100 km; Stromverbrauch: kombiniert 15,4 kWh/100 km; CO₂-Emissionen: kombiniert 29 g/km. CO₂-Effizienzklasse: A+.

¹ Die e-Mobilitätsprämie von 7.110 € setzt sich zusammen aus dem SEAT Herstelleranteil von 2.610 € brutto und der staatlichen Förderung von 4.500 €. Staatliche Förderung: Vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, www.BAFA.de, gewährter Zuschuss, dessen Auszahlung erst nach positivem Bescheid des von dir gestellten Antrags erfolgt. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Die staatliche Förderung in dieser Höhe endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 31.12.2021. SEAT Herstelleranteil: Von der SEAT Deutschland GmbH, Max-Planck-Str. 3-5, 64331 Weiterstadt, gewährte Prämie beim Kauf eines neuen SEAT Leon Sportstourer e-Hybrid. Verfügbar für Privatkunden und gewerbliche Endkunden. Die e-Mobilitätsprämie ist nicht kombinierbar mit anderen SEAT Förderaktionen (mit Ausnahme der Basis Konditionen Leasing und Finanzierung) und gültig bis auf Widerruf. Weitere Informationen erhältst du bei deinem teilnehmenden SEAT Partner. Abbildung und Text enthalten Sonderausstattung.

IUFRO-Taskforce Gleichstellung



Frauen sind in der Forstwirtschaft noch immer unterrepräsentiert

Shane Rounce on Unsplash

Wenn man an Wälder, Forstwirtschaft und Waldforschung denkt, ist die Gleichstellung der Geschlechter wahrscheinlich nicht das Erste, was einem in den Sinn kommt.

„Aber es macht tatsächlich sehr viel Sinn“, erklärt Dr. Gun Lidestav von der Abteilung für Forstressourcenmanagement an der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften, die auch die IUFRO-Taskforce für Geschlechtergleichstellung in der Forstwirtschaft (TF) koordiniert. „In der Forstwirtschaft ging es schon immer genauso sehr um Menschen wie um Bäume und die biophysikalischen Bedingungen dieser besonderen Landnutzung. Die weltweite Waldforschung tendiert jedoch stark zu den letztgenannten Aspekten“, sagte sie. „Nun aber werden sich die forstwirtschaftlichen Prozesse an den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) und der von den Vereinten Nationen verabschiedeten Agenda 2030 orientieren.“

Sustainable Development Goal 5

„Das 5. SDG befasst sich mit der Gleichstellung der Geschlechter, und das ist für die Forstwirtschaft zu einem Querschnittsthema geworden, das sich auf Regierungsführung, Politik und Strategien auf verschiedenen gesellschaftlichen und organisatorischen Ebenen bezieht“, so Dr. Lidestav.

Es gibt unterschiedliche Kulturen und unterschiedliche Waldprobleme in verschiedenen Teilen der Welt,

sodass sich die Behandlung der Gleichstellungsfrage nicht für eine Einheitslösung eignet. „Wir verstehen Gender als ein soziales und kulturelles Konstrukt. Gender und Gendering-Prozesse spielen sich in verschiedenen Kontexten unterschiedlich ab“, sagte Dr. Lidestav. „Als Forscherinnen und Forscher und Forschungsorganisationen müssen wir in der Lage sein, die Interaktion/Beziehung zwischen Geschlecht und Kontext zu verstehen, z. B. wie das Geschlecht Wald/Forstwirtschaft und Wald/Forstwirtschaft das Geschlecht beeinflusst. Diese Arbeit wird dann eine Grundlage für Gender-Mainstreaming-Prozesse innerhalb des IUFRO-Netzwerks und hoffentlich darüber hinaus – d. h. für die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter in der Forstwirtschaft weltweit – bilden“, sagte sie.

Das wird nicht von heute auf morgen geschehen, denn nicht jeder hält das Thema für wichtig: „Eine Organisation kann eine Gesamtstrategie haben, die die Gleichstellung der Geschlechter unterstützt. Aber in den Bereichen, in denen Männer dominieren – z. B. in der Forstwirtschaft oder der Forschung –, sind Männer die Norm. Und das Verständnis von Geschlecht und Gleichberechtigung der Geschlechter kann dann eher zu einer ‚Frauenfrage‘ werden als zu einer Organisationsfrage, die sowohl Männer als auch Frauen einbezieht. Das ist eines der Haupthindernisse, die wir überwinden müssen.“

Aktionsplan 2024

Dr. Lidestavs Ziel für die TF zur Gleichstellung der Geschlechter ist es, „einen Vorschlag für einen Aktionsplan zu haben, der auf dem IUFRO-Weltkongress 2024 in Stockholm, Schweden, präsentiert, diskutiert und verabschiedet werden soll“.

Weitere Infos über die IUFRO-Taskforce zur Gleichstellung der Geschlechter in der Forstwirtschaft: <https://www.iufro.org/science/task-forces/gender-equality-in-forestry/>

Eine internationale Netzwerkkonferenz mit dem Titel „Wälder in Frauenhand“ soll vom 12. bis zum 14. April 2021 im WALDCAMPUS Österreich, Traunkirchen, stattfinden: <https://forstfrauen.at/de/konferenz-2021>.

Die Langfassung finden Sie unter www.BDF-online.de/artikel und das original IUFRO Spotlight #79 unter <https://www.iufro.org/news/article/2020/06/18/spotlight-79-a-focus-on-gender-equality-in-forestry>.



vK



Naturbewusstseinsstudie 2019

Alle zwei Jahre wird eine repräsentative Studie zum Naturbewusstsein der Deutschen durch das Sinus-Institut durchgeführt, dabei wurden Ende 2019 ca. 2.000 Personen befragt. Durch die differenzierte Auswertung der Daten nach Milieuzugehörigkeit der Befragten wird die soziodemografische Analyse um Lebensstil und Wertekomponenten ergänzt. Schwerpunktthema ist dieses Mal das Thema „Schutzgebiete“. Zusätzlich wurden neue Fragen zu Artenkenntnis und Digitalisierung im Naturschutz aufgenommen. Dabei zeigt die Selbsteinschätzung der Befragten, dass 41 % glauben, über die heimische Tierwelt gut Bescheid zu wissen, und 34 % dies zur Pflanzenwelt sagen.

Wichtig erscheint der Verhaltensindikator, die Bereitschaft, sein Verhalten zum Schutz der Biodiversität zu ändern. Die Bereitschaft, die Marke von Drogerieartikeln zu wechseln, wenn die Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet, wird von 88 % bejaht, beim Einkaufen einen Ratgeber zu nutzen, der bei-

spielsweise über gefährdete Fischarten informiert, wird von rund drei Viertel der Befragten bekundet. Hervorzuheben ist, dass die uneingeschränkte Bereitschaft, aktiv zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen, gegenüber 2017 bei diesen Verhaltensänderungen merklich angestiegen ist. Die soziodemografische Analyse deckt auf, dass die Handlungsbereitschaft mit dem Bildungsniveau und dem Einkommen zunimmt.

Gegenüber 2017 sind die mit Abstand größten Unterschiede in der Gruppe der unter 30-jährigen festzustellen. Beispielsweise waren 2017 21 % der unter 30-jährigen „sehr bereit“, ihre Freunde und Bekannten auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen. In der aktuellen Erhebung sind es 39 % – ein Unterschied von 18 Prozentpunkten.

Die gesamte Studie finden Sie unter www.BDF-online.de/artikel ■



DFA in nächster Runde

Im Januar 2020 ist die Plattform der Deutschland Forstet Auf gUG (DFA) online gegangen. Über die Plattform können sich Forstleute und Waldbesitzende mit freiwilligen Helferinnen und Helfern vernetzen, um gemeinsam die Wälder in Deutschland aufzuforsten. Nach der Pflanzsaison Frühjahr 2020 lässt sich zusammenfassen, dass sowohl die Projektidee als auch die Plattform von beiden Seiten sehr gut angenommen wurden. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich über 40 Pflanzaktionen von Forstleuten und Waldbesitzenden auf der Plattform und an nur zwei Wochenenden im Februar/März 2020 haben mehr als 500 Freiwillige über die Plattform um die 30.000 Bäume deutschlandweit gepflanzt. Jetzt im Herbst geht es weiter!

Forstleute und Waldbesitzende können einen Aktionstag auf die Plattform der Deutschland Forstet Auf gUG stellen. Schreiben Sie dafür einfach eine Nachricht an info@deutschland-forstet-auf.de oder rufen Sie unter der Nummer 08141-3150281 an. Die Einstellung eines Pflanztages kann nun auf der Plattform automatisiert stattfinden. Veranstalterinnen und Veranstalter können dann unter <https://www.deutschland-forstet-auf.de/forstleute> ein eige-

nes Benutzerkonto anlegen und anschließend die Pflanzaktionen selbstständig eintragen, verwalten und ändern.

Eventuell werden wegen der Corona-Pandemie einige Forstleute und Waldbesitzende zögerlich sein, eine Pflanzaktion mit Freiwilligen zu planen und auf die Plattform der Deutschland Forstet Auf gUG zu stellen. Ein großer Vorteil der Homepage ist jedoch, dass die Veranstalter selbstständig die benötigte Anzahl an freiwilligen Helferinnen und Helfern festlegen und eintragen sowie dann gegebenenfalls auch kurzfristig erhöhen oder notfalls verringern können.

Trotz der sehr berechtigten Aufmerksamkeit für die Corona-Pandemie dürfen wir nicht vergessen: Die Klimakatastrophe vollzieht sich ungerührt weiter und unsere Wälder sind wegen Erwärmung und Dürre in großer Gefahr.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne auch an das Gründerteam der Deutschland Forstet Auf gUG (gesa@deutschland-forstet-auf.de, mareike@deutschland-forstet-auf.de). ■



Aus AG Wald wurde *Landeswaldverband* – Lobbyarbeit für den Wald deutlich gestärkt

Mit Anerkennungsschreiben des Ministeriums für den Ländlichen Raum auf der Grundlage des § 77 a LWaldG und der Eintragung der Satzung ins Vereinsregister des Amtsgerichtes Stuttgart wurde dieser Tage aus der AG Wald e. V. der Landeswaldverband Baden-Württemberg e. V.

Mitglieder im Landeswaldverband sind derzeit neben dem BDF der Forstverein, die SDW und der VFS. Es liegen bereits Aufnahmeanträge weiterer Verbände vor. Die Mitgliedsverbände einigt die Überzeugung, dass der baden-württembergische Wald eine starke und unabhängige Lobby benötigt, um ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltig auch künftigen Generationen erhalten zu bleiben. Als Leiterin der Geschäftsstelle konnte zum 1. September Frau Dr. Odile Bour aus Berlin gewonnen werden. Dr. Bour verfügt über langjährige und tiefgehende Kenntnisse in der Politikberatung auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene und aus diversen ehrenamtlichen Engagements. Sie wird ab 1. Oktober unterstützt durch Uli Potell. Er bringt als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule für Forst-

wirtschaft Rottenburg tiefgehende forstliche und medientechnische Kenntnisse ein.

Mit der Neugründung des LWV und der Professionalisierung der Geschäftsstelle sehen wir eine deutliche, seit Langem dringend erforderliche Stärkung der wichtigen Lobbyarbeit für den Wald im Lande erreichbar.

Die Mitgliedsverbände im Landeswaldverband behalten selbstverständlich ihre Eigenständigkeit und konzentrieren sich weiter auf ihre jeweiligen Kernanliegen. Vorsitzender des Landeswaldverbandes ist derzeit der Landesvorsitzende des BDF, Dietmar Hellmann. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Professor Artur Petkau (BWFV), Ulrich Burr (SDW) und Alfred Rupf (VFS). Näheres folgt in der nächsten Ausgabe von BDF aktuell. ■ *Marlene Schmitt*

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 62 62) 92 51 25
geschaeftsstelle@bdf-bw.de
www.bdf-bw.de

Einladung zur *Hauptversammlung* des BDF BW

Liebe Mitglieder im BDF, liebe Freunde des BDF,

das Jahr 2020 ist nach unserer Satzung das Jahr der im 3-jährigen Rhythmus stattfindenden Hauptversammlung (siehe § 5 der aktuellen Satzung). Der Landesvorsitzende muss sie mindestens 4 Wochen vorher durch Bekanntgabe in der Verbandszeitung einberufen.

Corona

Aufgrund der Infektionsgefahr durch Covid-19 – Corona – dürfen die Vereine ihre Hauptversammlungen in diesem Jahr ausfallen lassen.

Was machen wir?

Die Landesleitung und die Geschäftsstelle haben bereits seit August dieses Jahres – als Vereinsver-

sammlungen wieder erlaubt waren – versucht, einen entsprechend großen Saal zu mieten, in welchem die Hauptversammlung coronakonform und mit Hygienekonzept durchgeführt werden könnte. Leider blieb dies ohne Erfolg: Es steht uns keine entsprechend große Halle zur Verfügung. So wie es sich zur Zeit der Drucklegung dieses Beitrags abzeichnet, wird es aufgrund steigender Infektionszahlen auch nicht verantwortbar sein, im Herbst eine größere Zusammenkunft durchzuführen.

Also hat der Landesvorstand zusammen mit den Gruppenvorsitzenden beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung anstelle eines körperlichen Treffens in Form einer Video- und Telefonkonferenz abzuhalten. Wir sind auf der Suche nach einer technischen Lösung, die es allen Mitgliedern ermöglicht, sich entweder per Video oder aber ganz einfach per Telefon zuzuschalten und dass dafür



keine weiteren Kosten entstehen als die üblichen Verbindungskosten des jeweiligen Anbieters. Die entsprechenden Telefonnummern und Einwahldaten werden allen Mitgliedern rechtzeitig bekannt gegeben.

Warum dieser Aufwand, warum nicht einfach verschieben?

Diese Frage ist mehr als berechtigt!

Das forstliche Berufsbild und die forstliche Organisation unterliegen derzeit gravierenden Veränderungen, denen sich der BDF nicht entziehen kann. Auf Sitzungen des BDF-Landesvorstandes mit den Bezirks- und Gruppenvorständen im März und Juli 2020 wurden die erforderlichen Anpassungen der Organisationsstruktur diskutiert. Der BDF ist in seiner aktuellen Aufstellung nicht mehr an die Forstorganisation im Ländle angepasst. Wir haben aber allen Kolleginnen und Kollegen während des ganzen Reformprozesses versprochen, eine Klammer zwischen der Landesforstverwaltung und ForstBW zu bilden. Jetzt, da wir sehen, dass sich die beiden Teile immer schneller und weiter auseinanderentwickeln, müssen wir darauf reagieren. Hinzu kommt, dass es große Themen gibt, die wir nur durch Kolleginnen und Kollegen abdecken können, die bereit sind, ihr Spezialwissen und ihre Erfahrung hier mit einzubringen. In erster Linie sind dabei die klimabedingten Waldschäden und die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald zu nennen. Aber natürlich geht es uns als Berufsverband und Gewerkschaft auch darum, Einfluss auf die Arbeitsbedingungen aller Beschäftigtengruppen von den Auszubildenden über die Forstwirte und Meister, die Kanzleimitarbeitenden bis hin zu den Beamtinnen und Beamten in der LfV und bei ForstBW zu nehmen. Und dies allein ist eine Herkulesaufgabe und bedarf der Mitarbeit engagierter und auch mutiger Kolleginnen und Kollegen. Nicht zuletzt finden im März 2021 Landtagswahlen statt und der BDF hat das Ziel, mit seinen Forderungen und Positionierungen in die Wahlprogramme und die spätere Koalitionsvereinbarung zu kommen. Dazu müssen wir schlagkräftig sein und dafür müssen wir unsere Strukturen ändern und folglich die Satzung anpassen. Dies wiederum erfordert die Zustimmung der Mitglieder und geht nur im Rahmen einer Hauptversammlung.

Was genau haben wir vor und was wollen wir der Hauptversammlung zur Abstimmung anbieten?

Betroffen von den wesentlichen Änderungen sind die regionalen und fachlichen Strukturen im BDF:

1. Die bisherigen Gruppen- und Bezirksstrukturen werden aufgelöst. Es soll künftig nur noch vier Regionen geben – geografisch orientiert an

den derzeitigen Regierungsbezirken. Jede Region hat eine/einen „Regionalvorsitzende/-n“ sowie zwei Stellvertretende. Jede der 4 Regionen soll künftig mindestens einmal jährlich eine „Regionalversammlung“ anbieten, thematisch abgestimmt mit der Landesleitung. Damit wird es allen Mitgliedern ermöglicht, in räumlicher Nähe zum Wohnort eine zentrale Veranstaltung zu besuchen und über aktuelle Themen zu diskutieren.

2. Die bisherigen „Fachbereiche“ werden ersetzt durch „Ausschüsse“. Wie bisher schon sollen (mindestens) sechs Ausschüsse gebildet werden. Der Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“ soll – durch eine Art „Pressesprecher“ – ein stärkeres Gewicht als bisher bekommen. Die Vertretenden der Ausschüsse werden von der Landesleitung benannt und sind damit Mitglied des Landesvorstands.
3. Außerdem passen wir die Satzung im „§ 2 Zweck und Aufgaben“ an das neue Landeswaldgesetz an: Um Mitglied im neu gegründeten Landeswaldverband werden zu können, müssen die Satzungen der Mitgliedsverbände sich auf die Inhalte des § 1 Landeswaldgesetz beziehen. Dies fordert der § 77 a des LWaldG. Für den BDF stellt diese Änderung nur eine formale Erweiterung der Satzung dar, denn inhaltlich standen wir schon immer für die Walderhaltung und hinter dem Dreiklang der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion.

Es ist derzeit noch offen, ob die Hauptversammlung am 9. November 2020 unter Corona-Bedingungen in dieser technischen Form stattfinden kann. In § 5 unserer Satzung ist festgelegt, dass Satzungsänderungen nur mit zwei Drittel der anwesenden Mitglieder beschlossen werden können. Deshalb – und für den Fall, dass wir es technisch schaffen – betrachten Sie dies bitte als Einladung zur Hauptversammlung 2020 des BDF-Landesverbandes Baden-Württemberg e. V..

Und eine weitere Bitte an Sie alle: Engagieren Sie sich im BDF und teilen Sie der Geschäftsstelle oder dem Landesvorstand Ihr Interesse an der Mitarbeit in den neuen Strukturen mit. Verbandsarbeit ist dringend erforderlich. Sie schafft Verbesserungen und macht auch Spaß. Glauben Sie wirklich, es gäbe den technischen Forstdienst, die Reisekostenvergütung, die Dienstwagen oder den Notfallplan Wald oder ganz aktuell die Jagd als Dienstpflicht ohne Engagement des BDF? – Ja? Dann glauben Sie auch an den Weihnachtsmann!? Spaß beiseite: Bitte betrachten Sie Ihre Möglichkeiten, mitzuarbeiten, zeigen Sie Engagement für eine gemeinsame Sache und beteiligen Sie sich. Möglichkeiten gibt es genügend!

Die Satzungsänderung wird als Antrag des Landesvorstandes an die Hauptversammlung gestellt:



Satzung des Bundes Deutscher Forstleute, Landesverband Baden-Württemberg e. V.

Vorbemerkung:

Eine Genderung der Funktionen ist sprachlich nicht in jedem Fall eindeutig möglich. Sollte in einzelnen Fällen die männliche Form benutzt werden, so geschieht dies ausschließlich aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. In allen Fällen sind die Bezeichnungen stets geschlechtsneutral gemeint und beziehen m/w/d ausdrücklich gleichberechtigt ein.

§ 1

Name, Organisationsbereich, Sitz

Der Bund Deutscher Forstleute – Landesverband Baden-Württemberg e. V. gehört als Fachverband dem Beamtenbund Baden-Württemberg, als Landesverband dem Bund Deutscher Forstleute und durch beide dem dbb beamtenbund und tarifunion an. Er umfasst das Gebiet des Landes Baden-Württemberg und ist im Vereinsregister des für den Sitz der Landesregierung von Baden-Württemberg zuständigen Amtsgerichtes – Stuttgart – eingetragen.

§ 2 Zweck und Aufgaben

Der Verband ist parteipolitisch neutral. Er vertritt und fördert die rechtlichen, berufs- und gesellschaftspolitischen Interessen seiner Mitglieder und unterstützt die Ziele des § 1 Landeswaldgesetz Baden-Württemberg. Die berufspolitischen Interessen werden insbesondere wahrgenommen durch

- a) Schutz und Erhaltung des Waldes;
- b) Einflussnahme auf die Gestaltung und Organisation von öffentlichen und privaten Verwaltungen oder Betrieben, soweit Mitarbeiterinteressen betroffen sind. In begründeten Fällen gewährt der Verband seinen Mitgliedern Rechtsschutz im Rahmen der jeweils gültigen Rechtschutzordnung;
- c) Förderung der fachlichen Aus- und Fortbildung seiner Mitglieder;
- d) Wahrnehmung der Aufgaben einer Gewerkschaft im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen;
- e) Anlass- und berufsbezogene Öffentlichkeitsarbeit;
- f) Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen zur Förderung der forstlichen Belange;
- g) Pflege der Gemeinschaft;
- h) Information der Mitglieder.

§ 3 Mitgliedschaft

1. Mitglieder können alle aktiven Mitarbeitenden und im Ruhestand befindliche ehemalige Mitarbeitende von öffentlichen und privaten Forstverwaltungen oder -betrieben werden sowie Personen, die sich in Ausbildung befinden. Als außerordentliche Mitglieder können Per-

sonen aufgenommen werden, die dem Verband beruflich oder persönlich nahestehen und dessen Interessen fördern wollen.

2. Die Mitgliedschaft wird durch formlosen, schriftlichen Antrag und dessen Bestätigung erworben.
3. Die Mitglieder leisten monatliche Beiträge, deren Höhe jeweils von der Hauptversammlung festgelegt wird. Die Beiträge sind vierteljährlich im Voraus fällig. Bleibt ein Mitglied mit der Beitragszahlung länger als drei Monate im Rückstand, so ruhen seine Rechte. Die Mitgliedschaft, einschließlich der Beitragspflicht, endet
 1. durch Austritt,
 2. durch Tod,
 3. durch Ausschluss.
4. Der Austritt ist nur mit vierteljährlicher Frist zum jeweils nächsten Quartalsende möglich und schriftlich dem Landesvorsitzenden oder an die Geschäftsstelle zu erklären. Stirbt ein Mitglied, so endet die Mitgliedschaft mit dem Todestag.
5. Der Ausschluss aus dem BDF erfolgt durch den Beschluss der Landesleitung. Der Beschluss wird der/dem Betroffenen durch den Landesvorsitzenden mit eingeschriebenem Brief unter Angabe der Gründe mitgeteilt. Innerhalb von drei Wochen nach Zustellung des Ausschlussbescheides kann die/der Betroffene Berufung beim Landesvorstand einlegen. Dieser entscheidet endgültig. Ausschluss aus dem BDF ist möglich, wenn das Mitglied
 - a) den BDF durch Worte, Handlungen oder Unterlassungen schädigt;
 - b) das Ansehen des Berufsverbandes schädigt;
 - c) trotz Mahnung ohne triftigen Grund länger als sechs Monate mit der Bezahlung der Beiträge oder sonstiger Verbindlichkeiten gegen den BDF im Rückstand bleibt;
 - d) aus eigenem Verschulden fristlos aus dem Dienst entlassen wird. Bei Ausschluss erlischt die Mitgliedschaft mit Ablauf der dreiwöchigen Berufungsfrist oder nach endgültiger Entscheidung über die Berufung.
6. Mitglieder und Nichtmitglieder, die sich um den Verband besonders verdient gemacht haben, können auf Vorschlag des Landesvorstandes durch die Landesversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Ehrenmitglieder sind beitragsfrei.

§ 4 Rechte und Pflichten der Mitglieder

1. Jedes Mitglied hat folgende Rechte:
 - a) Sitz und Stimme in den Mitgliederversammlungen, insbesondere Anträge zu stellen;
 - b) in ein satzungsgemäßes Amt gewählt zu werden;



- c) die Einrichtungen des Verbandes in Anspruch zu nehmen.
2. Jedes Mitglied hat folgende Pflichten:
- die Interessen des Verbandes zu fördern und zu unterstützen;
 - die Satzung und die Beschlüsse der Verbandsorgane zu beachten.

§ 5 Organe des BDF-Landesverbandes

1. Organe des Landesverbandes sind:
- Hauptversammlung
 - Landesvorstand
 - Landesleitung
2. Die Hauptversammlung findet alle drei Jahre statt. Sie wird vom / von der Landesvorsitzenden vier Wochen vorher einberufen. Die Einberufung erfolgt durch Bekanntgabe in der Verbandszeitung. Die Hauptversammlung beschließt über alle wichtigen Verbandsangelegenheiten. Die Beschlüsse werden jeweils mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Stimmgleichheit bedeutet Ablehnung. Die Abstimmung kann offen oder geheim erfolgen. Eine Satzungsänderung kann nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder beschlossen werden. Sie darf weiter nur dann erfolgen, wenn die Änderungsabsicht mindestens vier Wochen vor der Hauptversammlung allen Mitgliedern schriftlich oder durch Veröffentlichung in der Verbandszeitung bekannt gegeben wurde. Außerordentliche Hauptversammlungen müssen einberufen werden, wenn mindestens ein Zehntel der Mitglieder die Einberufung unter Angabe der Gründe beim / bei der Landesvorsitzenden beantragt. Anträge zur Hauptversammlung müssen mindestens 14 Tage vor dem Termin bei der / dem Landesvorsitzenden oder bei der Geschäftsstelle eingehen. Über später eingehende Anträge kann nur abgestimmt werden, wenn in der Hauptversammlung kein Widerspruch erhoben wird. Über alle Hauptversammlungen ist ein Protokoll aufzunehmen, das vom / von der Protokollführenden und der Leitung der Hauptversammlung zu beurkunden ist.
3. Dem Landesvorstand gehören an:
- die Landesleitung
 - der Schatzmeister
 - je ein Vertreter der eingerichteten Ausschüsse
 - die Regionalvorsitzenden
 - die Landesschriftleitung
4. Der Landesleitung gehören an:
- die/der Landesvorsitzende
 - die beiden stellvertretenden Landesvorsitzenden/Landesvorsitzendeninnen.
- Der/die Landesvorsitzende und die Stellvertretungen sind Vorstand im Sinne § 26 BGB. Sie vertreten den Vorstand gerichtlich und außergerichtlich. Eine persönliche Haftung der Mitglieder der Landesleitung im Sinne des § 54 BGB ist ausgeschlossen. Die Landesleitung bleibt jeweils bis zur Neuwahl im Amt.

5. Die Landesleitung tritt nach Bedarf zusammen. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Stimmgleichheit bedeutet Ablehnung. Die Beschlüsse sind zu protokollieren und vom Protokollführer / von der Protokollführerin und vom / von der Landesvorsitzenden zu beurkunden.
6. Der Landesvorstand wird vom / von der Landesvorsitzenden einberufen. Er hat in der Regel zweimal im Jahr zu tagen. Außerdem ist seine Einberufung erforderlich, wenn mindestens zwei Vorstandsmitglieder unter Angabe von Gründen Antrag stellen. Die Beschlussfassung erfolgt nach denselben Bestimmungen, die für die Landesleitung gelten.
7. Zur Koordinierung der unterschiedlichen Aufgaben von Landesleitung und Landesvorstand kann eine Geschäftsordnung erstellt werden, die vom Landesvorstand mit einfacher Mehrheit genehmigt werden muss. Dasselbe gilt für Änderungen und Ergänzungen.
8. Mandatsträgern des Landesvorstandes und der Regionalgruppen und Ausschüsse können pauschale Vergütungen gezahlt werden.

§ 6 Regionale und personelle Gliederung

Der Verband gliedert sich regional in vier Regionen. Je nach Bedarf und geografischer Zweckmäßigkeit werden die Mitglieder einer der vier Regionen zugeteilt. Die Gliederung der Regionen nimmt der Landesvorstand vor. Zur Unterstützung der Arbeit des Landesvorstandes und der Landesleitung sollen Ausschüsse gebildet werden. Auf Ebene der Dienststellen sollen Vertrauensleute etabliert werden.

§ 7 Regionen

1. Die Aufgaben der Regionen und Vertrauensleute sind:
- Verbindung zu den Organen des Landesverbandes;
 - Wahrnehmung der Interessen der Mitglieder im Bereich der jeweiligen Region;
 - Durchführung von Regionalkonferenzen mindestens einmal jährlich.
2. Dem Regionalvorstand einer Region gehören an:
- Der/die Regionalvorsitzende
 - zwei stellvertretende Regionalvorsitzende/Regionalvorsitzendeninnen

§ 8 – Gruppen gestrichen –

§ 9 Ausschüsse

1. Die Ausschüsse vertreten die Interessen bestimmter Mitgliedsgruppen bzw. sind themenbezogene, kompetente Ansprechpartner. Sie beraten und unterstützen den Landesvorstand. Jedes Mitglied nach § 3 kann durch Bestätigung durch die Landesleitung Mitglied eines oder mehrerer Ausschüsse sein; Folgende Ausschüsse sollen gebildet werden:



Ausschuss 1: Personal (Anstalt des öffentlichen Rechts / Landesforstverwaltung), Rechtsschutz, Verkehrssicherungspflicht

Ausschuss 2: BDF-Jugend (Ausbildung, Trainee, Praktikum, Hochschulen)

Ausschuss 3: Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Social Media

Ausschuss 4: Wald und Klima

Ausschuss 5: Wald und Gesellschaft, Naturschutz, Waldpädagogik

Ausschuss 6: BDF-Seniorinnen, BDF-Senioren – Mitglieder im Ruhestand

2. Bei Bedarf können weitere Ausschüsse gebildet werden. Die Vertretenden der Ausschüsse, die gem. § 5 Mitglied des Landesvorstandes sind, werden vom Landesvorstand benannt.
3. Der Vertretung des Fachbereichs 3 (Öffentlichkeitsarbeit) wird von der Landesleitung bestimmt; sie fungiert als Pressesprecher/-in und ist ebenfalls Mitglied des Landesvorstands gem. § 5. Über die Höhe der pauschalen Vergütung nach § 5, Ziffer 8 entscheidet die Landesleitung.

§ 10 Wahlen

1. Die Hauptversammlung wählt
 - a) die Landesleitung und
 - b) die Regionalvorsitzenden und die beiden Stellvertretenden,

c) den/die Schatzmeister/-in und

d) die nach § 11 einzusetzenden Kassenprüfenden in geheimer Wahl auf die Dauer von drei Jahren. Wiederwahl ist möglich.

2. Bei allen Wahlen ist ein Wahlvorstand, bestehend aus drei Mitgliedern, durch die Versammlung zu bestimmen.
3. Bei vorzeitigem Ausscheiden eines/einer Gewählten tritt bis zur nächsten Wahl in der Regel eine Stellvertretung an seine/ihre Stelle.
4. Die wahlberechtigten Mitglieder können Wahlvorschläge bei der Wahlleitung bis zum Beginn der Versammlung einreichen.
5. Gewählt ist, wer die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Erreicht kein Bewerber / keine Bewerberin die absolute Mehrheit, so erfolgt Stichwahl zwischen den Bewerbenden mit den meisten Stimmen.

§ 11 Geschäftsführung und Rechnungslegung

1. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.
2. Der Landesvorstand unterhält zur Führung der Geschäfte des Landesverbandes eine Geschäftsstelle und beschäftigt eine Geschäftsstellenleitung sowie ggf. eine Kassenführung. Der Landesvorstand entscheidet auch über zusätzliche personelle Besetzungen. Die jeweiligen Aufgaben sind detailliert in den Anstellungsverträgen festzulegen.
3. Der/die Landesvorsitzende legt der turnusmäßig stattfindenden Hauptversammlung jeweils einen Haushaltsplan für die drei folgenden Jahre zur Genehmigung vor. Die Rechnungsprüfung erfolgt jährlich durch zwei Kassenprüfer.

§ 12 Mitteilungsblatt

Das Mitteilungsblatt des Landesverbandes ist das regelmäßig erscheinende Organ des Bundes Deutscher Forstleute. Die Schriftleitung wird von der Landesleitung bestimmt.

§ 13 Auflösung

Die Auflösung des Landesverbandes kann nur in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Hauptversammlung beschlossen werden. Es müssen sich mindestens drei Viertel der abgegebenen Stimmen für die Auflösung aussprechen. Für den Fall der Auflösung beschließt die Hauptversammlung über die Verwendung des vorhandenen Verbandsvermögens. Mit dem Beschluss über die Auflösung hat die Hauptversammlung gleichzeitig den erforderlichen Liquidator oder die erforderliche Liquidatorin zu bestellen.

§ 14 Inkrafttreten und Übergangsvorschriften

Diese Satzung tritt am 09.11.2020 – Tag der Hauptversammlung – in Kraft.



Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen




- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH

Fabrikstraße 15 · 63897 Miltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150

Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886

info@steingaesser.de · www.steingaesser.de







Digitalisierung und Homeoffice

Seit Beginn der Corona-Pandemie steht auch der öffentliche Dienst vor der Herausforderung, angepasst und richtig mit der neuen Situation im Arbeitsleben umzugehen.

Rückblick

Oberste Priorität hat dabei der Schutz der eigenen Mitarbeiter. Zu diesem Zweck wurden zahlreiche Maßnahmen innerhalb des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, aber auch ressortübergreifend getroffen. Diese Regelungen ziehen sich jeweils örtlich angepasst wie ein roter Faden bis auf die Ebene der Ämter und die einzelnen Dienststellen.

Zur Vermeidung einer Ansteckung mit Covid-19 wurde unter anderem die Arbeit in Einzelbüros angeordnet, es wurden konsequente Hygienevorschriften für den Parteiverkehr an Behörden und bei Beratungen eingeführt, Besprechungen auf ein unumgänglich notwendiges Maß reduziert, Videokonferenzen als Standardkommunikation eingeführt, Desinfektionsmittel und Masken an Beschäftigte und Dienststellen ausgegeben und vieles mehr.

Bisher hat dieses Krisenmanagement gut funktioniert. Auch deswegen, weil die Mitarbeiter die Maßnahmen ernst nehmen und engagiert in der Fläche umsetzen. Größere Infektionen, insbesondere schwere Erkrankungen unter den Mitarbeitern, sind bislang zum Glück ausgeblieben.

Blitzstart Homeoffice

Einen sehr wichtigen Beitrag zum erfolgreichen Spagat zwischen einem bestmöglichen Mitarbeiterschutz einerseits und einer bestmöglichen Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes andererseits leistet hierbei die fortschreitende Digitalisierung in Verbindung mit mobilem Arbeiten. In diesem Bereich haben sich Mitarbeitern und Führungskräften gleichermaßen ganz neue Erfahrungen und Perspektiven eröffnet.

Nach dem Willen von Staatsministerin Michaela Kaniber und Amtschef Hubert Bittlmayer sollte jedem Mitarbeiter, der während der Coronakrise seine Dienstaufgaben – teilweise oder vollständig – von zu Hause aus erledigen kann und möchte, dies auch ermöglicht werden. Dafür wurden im Ressort in kürzester Zeit u. a. 1.300 zusätzliche PC-Zugänge insbesondere für die Arbeit vom Homeoffice aus geschaffen.

Behördenunterstützung und Kinderbetreuung

Kurzfristig mussten zudem Mitarbeiter zur Unterstützung anderer Behörden wie z. B. Gesundheitsämter oder zum Abarbeiten von Anträgen außerhalb der eigenen Verwaltungen abgestellt werden. Auch diese Aufgaben können dank Digitalisierung oft vom eigenen Arbeitsplatz oder vom Homeoffice aus erledigt werden.

Die plötzlich notwendige Kinderbetreuung in Zeiten geschlossener Kitas, Kindergärten und Schulen ist eine Herausforderung, der durch mobiles Arbeiten ebenfalls gut begegnet werden kann. Auch hier haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laut Staatsministerin Kaniber in letzter Zeit sehr viel geleistet, zumal das Arbeiten im Homeoffice nicht für alle immer einfach ist.

Produktives Homeoffice

Es stellte sich heraus, dass anfallende Dienstaufgaben sehr gut und in bisher nie da gewesenem Umfang vom Homeoffice aus erledigt wurden. Eine Beeinträchtigung des derzeit darstellbaren Dienstbetriebes oder gar ein Einbrechen der Arbeitsleistung ist keineswegs zu beobachten. Im Gegenteil: Viele Mitarbeiter sitzen nicht zuletzt wegen wegfallender Arbeitswege und Reisezeiten in der Regel schon früh am Morgen im Homeoffice und sind auch telefonisch gut erreichbar. Die Dienstaufgaben können von den Mitarbeitern nach ihren Verpflichtungen im familiären und privaten Umfeld auch besser über den Tag verteilt werden. Oft werden im Gegenzug auch zu späterer Stunde noch Arbeiten vom Homeoffice aus erledigt oder fertiggestellt.

Weg in die Zukunft

Auf der anderen Seite verschwimmen die Grenzen zwischen Leben und Arbeiten durch Homeoffice immer stärker. Und genau daraus entwickelt sich auch die neue Herausforderung, auf Dauer eine gute „Work-Life-Balance“ zu finden. Dabei sind Mitarbeiter und Arbeitgeber, insbesondere die Führungskräfte, gleichermaßen gefordert.

Für die voranschreitende Digitalisierung braucht es neben weiterentwickelter Hard- und Software sowie neuen Fachverfahren auch eine regelmäßige und kontinuierliche Weiterbildung der Beschäftigten und Führungskräfte in den Verwaltungen.

Durch die Ausnahmesituation der Corona-Pandemie werden aktuell die Möglichkeiten und Grenzen



von Digitalisierung und Homeoffice gleichsam neu ausgelotet. Viele positive Errungenschaften werden auch nach der Krise im Dienstleben beibehalten werden. Dazu zählen unter anderem Videokonferenzen als eine Form der Standardkommunikation sowie digitale Fortbildungen, sog. Webinare. Nicht zuletzt werden zahlreiche Geschäftsprozesse im Resort Zug um Zug in den eGovernment-Prozess eingliedert.

Das Potenzial, Ressourcen einzusparen, erscheint hier enorm zu sein: effizienteres Verwaltungshandeln, weniger Reisezeiten und Reisekosten, weniger Staus und Verspätungen, weniger Zeitverlust und Stress, weniger Umweltbelastungen und vieles mehr.

Auf der anderen Seite kann Digitalisierung allein den essenziellen zwischenmenschlichen Kontakt von Mitarbeitern, aber auch zu den Bürgern/Kunden natürlich nie wirklich ersetzen.

„Nach Corona“ freuen sich viele wieder auf ein nettes Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen, eine gemeinsame Kaffee- oder Mittagspause, einen gemeinsamen Betriebsausflug oder einfach über die Anwesenheit von freundlichen und hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz, die man inzwischen schon vermisst. ■

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 92 66) 9 92 11 72
info@bdf-bayern.de

Leserbrief von Albrecht Schläger zur Ausweisung von Naturwäldern

Albrecht Schläger, MdL a. D. und Förster, schrieb zum Artikel der SZ „Der Wald als Menschenwerk“ nachfolgenden Leserbrief:

Die Ausweisung von 5.000 ha Naturwald in vier verschiedenen Gegenden Bayerns ist nichts anderes als eine Ersatzmaßnahme, um einen weiteren Nationalpark zu verhindern. Bei den in jüngster Vergangenheit vorgeschlagenen Nationalparks muss man bedenken, dass es sich um ganz anders strukturierte Gebiete handelt als im Bayerischen Wald oder in Berchtesgaden. Die Teile unserer Bevölkerung, die immer für die Ausweisung von neuen Nationalparks sind, müssen sich fragen lassen, wieso diese Waldgebiete so wertvoll sind. Sie sind nämlich die Ergebnisse einer jahrhundertalten, gelungenen Forstwirtschaft, die den Naturschutz schon immer berücksichtigt hat. Viele Generationen von Förstern haben die herrlichen Buchenbestände im Steigerwald aufgebaut und erhalten. Genauso war es bei den einmaligen Eichenbeständen im Spessart und bei vielen herrlichen Mischbeständen in unseren bayerischen Wäldern.

Und nun gibt es sog. Naturschützer, die den Förstern sagen: „Das, was ihr hier so herrlich geschaffen

habt, müssen wir euch aus der Hand nehmen, weil es so wertvoll ist.“ Während der bayerische Staat bei den Förstern 40 Prozent der Stellen abgebaut hat, also bei denen, denen wir diese herrlichen Wälder zu verdanken haben, bläht er die Stellen im Umweltbereich seit Jahren auf mit Leuten, die zum Teil mit dem Wald nichts am Hut haben. Die Politiker und die Gesellschaft sollten endlich kapieren, dass diese wertvollen Waldbestände ausschließlich das Ergebnis jahrhundertelanger, harter Arbeit der Förster und ihrer Mitarbeiter sind.

In diesen bewährten Händen sollte man sie auch belassen. Das ist das Vernünftigste sowohl in fachlicher als auch finanzieller Hinsicht. Die neu eingerichteten Nationalparks haben Hunderte von Millionen zusätzlich gekostet. Unsere in ihrer erfolgreichen Tradition wirkenden Förster leisten das zum Nulltarif, wie die vergangenen Jahrhunderte beweisen: Die schätzenswerten Wälder Bayerns sind ein Ergebnis einer jahrhundertlang, weltweit einmaligen Forstwirtschaft. Deshalb sollten wir sie auch unbedingt in der bewährten Obhut unserer bayerischen Förster belassen! ■

Manfred Maier neuer *Seniorenvertreter*

Manfred Maier hatte sich bereit erklärt, die Interessen der Pensionisten im Landeshauptvorstand zu vertreten. In der Sitzung wurde er satzungsgemäß und einstimmig gewählt. Manfred Maier war knapp 25 Jahre Revierleiter im Staatswald, ab 2005 in der FZus- und Privatwaldberatung, dann sechs Jahre am Staatsministerium und zuletzt sechs Jahre Abteilungsleiter am AELF Rosenheim. Manfred Maier: „Pensionisten werden für den BDF immer wichtiger, da sie in 5–10 Jahren voraussichtlich die Mehrheit der Mitglieder stellen. Zudem besitzen sie einen riesigen Erfahrungsschatz, der an die Aktiven in irgendeiner Form weitergegeben werden sollte.“ Er wolle sich deshalb Gedanken machen, wie die Senioren künftig eine aktivere Rolle im Verband übernehmen könnten. ■



Manfred Maier will als neuer Seniorenvertreter die Position der Pensionisten im BDF stärken

Klaus Wagner verabschiedet sich aus dem aktiven Dienst

36 Jahre BDF-Mitglied, davon 30 Jahre in Funktionen des BDF, dies ist der Zahlenrahmen, hinter dem das vielfältige Engagement von Klaus Wagner für die Forstleute und den Wald steht.

Der heute 62-Jährige stammt aus dem Landkreis Amberg. Zunächst lernte er Kraftfahrzeugmechaniker und diente nach Abschluss der Ausbildung vier Jahre in einer Biathlon-Sportfördergruppe der Bundeswehr. 1982 machte er das Abitur nach und begann in Weihenstephan das Forstfachhochschulstudium. Schon als Student schrieb er kritische Leserbriefe zur Studiensituation an der Weihenstephaner Fachhochschule und war im Vorstand des damaligen Verbandes der Weihenstephaner Forstingenieure. Dienstlich leitete er seit 1988 das Staatswaldrevier Eckartsreuth am Forstamt Fichtelberg. Nach der Forstreform war er bis 2015 Leiter des Forstreviers Steinachtal am AELF Bayreuth sowie ab 2007 zudem forstlicher Berater der WBV Hollfeld. In dieser Zeit wurde er auch teilweise für seine Tätigkeit im Hauptpersonalrat freigestellt. Von 2002 bis 2020 übte er zudem die Tätigkeit als ehrenamtlicher 1. Bürgermeister der Gemeinde Kirchenpingarten aus.

Von 1990 bis 2003 war Klaus Wagner Kreisvorsitzender des Kreisverbands Fichtelgebirge und Perso-



Klaus Wagner auf der Landesversammlung 2016 in Fürth

nalrat am Forstamt, seit 1993 Laufbahnvertreter des gehobenen technischen Forstdienstes (heute QE 3) in Bayern im BDF und damit im Landeshauptvorstand. 2001 wurde er als ein Stellvertreter in den Landesvorstand gewählt, auf der Landesversammlung 2006 zum ersten Stellvertreter des Landesvorsitzenden. Dieses Amt füllte er bis zum Oktober 2018 aus. Im Hauptpersonalrat der Bayerischen Staatsforstverwaltung war er seit 1994 ebenso vertreten wie als Vorsitzender des Übergangspersonalrats der Bayerischen Forstverwaltung (2005/2006) sowie anschließend als stellvertretender Vorsitzender des Hauptpersonalrats des gesamten Ressorts Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2006 bis heute).

In dieser langen Zeit mussten eine enorme Zahl an Themen behandelt werden, u. a. Forstreform, Verwendung der KLR-Daten, Dienstkleidung, Altersteilzeit, Dienstpostenbewertung, Dienst-Kfz, Revierorganisation, Agrarwirtschaftsgesetz, Körperschaftswaldverordnung, Gefährdungsbeurteilungen oder aktuell die Neuorganisation der ÄELF.

Dies verlangte hohes Engagement und Kenntnisse nicht nur bei den zahllosen Sitzungen der Gremien und der Vielzahl der politischen Gespräche, sondern auch auf den vielen Kreis- und Bezirksversammlungen, um zu informieren und Meinungen einzuholen. Der BDF und seine Mitglieder bedanken sich außerordentlich bei Klaus Wagner für seinen vielfäl-

tigen Einsatz auch in schwierigsten Zeiten. Er war ein geschätzter Ansprechpartner am Staatsministerium und in der Personalvertretung. Zahlreiche, auch schwierige und komplexe Themenfelder mussten bearbeitet und Kompromisse für die vielen, oft divergierenden Interessen gefunden werden.

Wir wünschen dir, lieber Klaus, einen erfüllten Ruhestand mit neuen Interessen und Schwerpunkten, aber auch den alten Wurzeln deines früheren Arbeitslebens. ■

*Bernd Lauterbach, Landesvorsitzender
Gunther Hahner, Ehrenvorsitzender*

Olaf Schmidt im Ruhestand



Von rechts: Olaf Schmidt, Präsident der LWF i. R.; Karin Leiner, Teamleiterin LWF; Bernd Lauterbach, Heinrich Förster, Leiter Wald-Forst-Holz Weihenstephan

Mit der Staatsmedaille in Silber hat Forstministerin Michaela Kaniber den langjährigen Präsidenten der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), Olaf Schmidt, in den Ruhestand verabschiedet. In ihrer Laudatio würdigte die Ministerin den 64-jährigen Schmidt als exzellenten Fachmann mit Herzblut, Weitblick und schier unerschöpflichem Wissensschatz. „Sie haben die Landesanstalt in den vergangenen 20 Jahren zu einem bundesweit führenden Forschungs- und Kompetenzzentrum für

alle Fragen rund um den Wald entwickelt. Dass Bayern in der forstlichen Forschung weit über die Landesgrenzen hinaus größtes Ansehen genießt, ist maßgeblich Ihrem Sachverstand und unermüdlichen Einsatz zu verdanken“, sagte Kaniber. Schmidt habe mit frühzeitigen Forschungsschwerpunkten den entscheidenden Grundstein für die stetige und erfolgreiche Anpassung der bayerischen Wälder an den Klimawandel gelegt.

Der in München lebende Schmidt begann seine berufliche Laufbahn nach der Referendarzeit 1984 an der damaligen Oberforstdirektion Bayreuth. 1987 wurde er ans Forstministerium berufen. Von 1992 bis 1999 arbeitete Schmidt an der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Freising, unter anderem als Stellvertreter. Nach einem Jahr am Staatsministerium wurde Schmidt im Jahr 2000 zum LWF-Präsidenten ernannt.

Als überzeugtes BDF-Mitglied hat Olaf Schmidt den Verband stets nach Kräften unterstützt. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Belange der Mitglieder, engagierte sich im Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan und für die Vertreter der Bayerischen Forstwirtschaft. Die Ausrufung des Frankenwaldes als Waldgebiet des Jahres 2017 durch den BDF war ihm eine große Freude, da er sehr heimatbezogen ist. Entsprechend stark hat er sich hierfür eingesetzt.

Sein Nachfolger seit 1.8.2020 ist – wie bereits berichtet – Dr. Peter Pröbstle. ■

Kilian Spicher neuer „Lehrwaldförster“

Kilian Spicher ist Nachfolger von Tilman Zepf und damit Mitarbeiter und Lehrwaldförster der Fakultät Wald und Forstwirtschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT). Er übernimmt Aufgaben im Lehrbetrieb, insbesondere die Unterstützung bei Übungen, Praktika, Exkursionen und dem Lehrwaldparcours. Auf der Landeshauptvorstandssitzung stellte er sich vor und bot an, sich bei den Anwärterübungen einzubringen.

Für die Studentengruppen des BDF in Freising engagieren sich Benedikt Falk (HSWT) sowie Dominik Holzer und Severin Epe (TU München). ■



Benedikt Falk,
Dominik Holzer,
Kilian Spicher,
Severin Epe (v. l.)

Prüfungssimulation für Anwärter in Unterfranken



Erfolgreiche
unterfränkische
Prüfungssimulation

Auch unsere diesjährige unterfränkische Anwärterübung stand im Zeichen der Corona-Pandemie. Mit viel frischer Luft und Coffee to go konnten wir diese trotzdem gut meistern. In einem Rundparcours mit neun verschiedenen Stationen konnten die Anwärter ihren bisherigen Wissensstand unter Beweis stellen. Im Eins-zu-eins-Prüfungsgespräch wurden viele aktuelle Themen behandelt, u. a. das große Feld Waldschutz, Natura 2000, Standortkunde, Förde-

rung. Wir danken den Bayerischen Staatsforsten, die uns dies wieder auf ihrer Fläche ermöglicht haben. Ein besonderer Dank geht hier an Franziska Partenhäuser, die Revierleiterin. Am Ende der Simulation freuten wir uns über die positive Resonanz der Teilnehmer. Wir wünschen euch weiterhin viel Erfolg! ■

Leona Gerth, Jugendleiterin Unterfranken

Fehlerteufel!

Im Beitrag „Reduktion der ÄELF ...“ in BDF aktuell 9/2020 wurde als Autor Josef Göppel angegeben, obwohl der Artikel vom Redaktionsteam geschrieben wurde. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.



Forderungen zur *Waldkonferenz*

Wir Forstleute in Brandenburg begrüßen die Initiative des Ministers Vogel zur Einberufung einer Waldkonferenz am 26.10.

Wir gehen davon aus, dass auf dieser Veranstaltung die in Jahrhunderten angesammelten Erfahrungen der Forstwissenschaft im Management großer Schadereignisse eine tragende Rolle spielen werden. Ob dies die Wiederbewaldung im 16. und 17. Jahrhundert, die Bewältigung der Forleulen-Kalamität im nordostdeutschen Tiefland von 1923/24 oder die Wiederbewaldung nach den verheerenden Orkanen der 1970er-Jahre betrifft: Immer waren es Försterinnen und Förster, die unsere Wälder nach den Vorgaben der Politik erneut begründeten. Bereits nach den Orkanen der 1970er-Jahre war der Forstwissenschaft klar: Stabile Bestände sind Mischbestände! Monetäre Erwägungen der Politik waren es, die im heutigen Brandenburg erneut großflächige Kiefern- und Fichtenreinbestände entstehen ließen. Und so stellt sich die Lage, zumindest im Kleinprivatwald, der einen Großteil der Waldflächen in Brandenburg ausmacht, auch heute dar.

Einerseits gibt es ein ambitioniertes Waldumbauprogramm der Landesregierung inklusive einer großen Beratungsinitiative, andererseits viele Waldbesitzer, an denen, aufgrund der ökonomischen Wertung ihrer Wälder, das alles spurlos vorbeigeht. Schlicht, weil die Eigenmittel zum Umbau ihrer Wälder nicht vorhanden sind, aus Holzverkaufserlösen nicht aufgebracht werden können. Hier müssen völlig neue Finanzierungsmodelle gefunden werden, die den Waldbesitzer nicht aus seiner Verantwortung für seinen Wald entlassen, ihn jedoch beim Umbau seiner Bestände entlasten.

Waldumbau

Seit über 30 Jahren ist der Waldumbau eines der bestimmenden Waldthemen in Deutschland schlechthin. Über das Ziel sind sich alle gesellschaft-

lichen Akteure einig. Während der Waldumbau in den 90er-Jahren in Brandenburg über alle Eigentumsformen sehr intensiv betrieben wurde, ließen die Aktivitäten etwa ab dem Jahr 2000 deutlich nach. Die Ursachen lagen einerseits in der für eine Laubholzeinbringung sehr ungünstigen Altersklassenstruktur der Kiefernbetriebsklasse mit einem Überhang mittelalter und junger Bestände, in einer nachlassenden Verantwortungsübernahme für die Entwicklung der Waldbewirtschaftung in anderen Eigentumsformen durch die Landesforstverwaltung (Kündigung der Dienstleistungsverträge), andererseits auch in einer ständigen Verkomplizierung des Fördermittelverfahrens. Neuerdings hinzukommend ist die Unsicherheit bei allen Waldbewirtschaftern über die Wahl geeigneter klimatoleranter Baumarten deutlich zu spüren und mündet in eine gewisse Abwartehaltung.

Personalausstattung/ Revierstruktur

Um den Herausforderungen der Herkulesaufgabe Waldumbau gerecht werden zu können, bedarf es einer Vielzahl von Veränderungen in der Landesforstverwaltung. Unter anderem gehören dazu die Verjüngung des Personalbestandes auf allen Ebenen sowie eine dieser Aufgabe gerecht werdende Revierstruktur und Personalausstattung. Nur so kann es uns gelingen, von mehr oder weniger Beobachtern und Verwaltern des Bestehenden zu echten Akteuren zu werden.

Die BDF-Forderungen zur Waldkonferenz finden sich unter www.BDF-Brandenburg-Berlin.de. ■

UH

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 30) 65 70 01 02
brandenburg-berlin@bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-berlin.de

Mögen Sie uns schon?

Dann liken Sie uns auch auf Facebook.





Antwort des Ministeriums auf *Forderungskatalog des BDF Hessen* zum Konjunkturprogramm des Bundes

Die Antwort des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bestätigt die Sorge des BDF Hessen, wonach das Konjunkturpaket des Bundes nicht ohne Weiteres bei den hessischen Waldbesitzern ankommt. Die alleinige Zuständigkeit für die Verteilung der Fördergelder liegt beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Gemäß der Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion wurden mit Stichtag 18.8.2020 erst 28,1 Mio Euro an Förderhilfe für den Wald bundesweit abgerufen. Zur Verfügung stehen bis 2023 insgesamt 547 Mio Euro.

Um die hessischen Förderpakete (GAK) personell umzusetzen, soll weiteres Personal die Förderabteilung beim Regierungspräsidium Darmstadt verstär-

ken. Auch soll die Extremwetterrichtlinie um weitere Fördermaßnahmen erweitert werden.

Es bleibt zu hoffen, dass den Ankündigungen Taten folgen, gerade bei dem Bundesprogramm stehen noch viele Fragezeichen, wie die Gelder in die Fläche verteilt werden.

Dass dies schnell umgesetzt werden muss, sollte allen Beteiligten klar sein, ansonsten gehen viele Privatwaldbesitzer in die Insolvenz. ■

Thomas Götz

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

Abschied von der *Nachhaltigkeit*?

Geben wir die nachhaltige Forstwirtschaft nach über 300 Jahren jetzt auf?

Unübersehbar sind die in den letzten 3 Jahren durch Stürme, Trockenheit, Käfer und Hitze entstandenen Schäden in den Wäldern. Und es ist kein Ende in Sicht! Der Klimawandel zeigt massive Auswirkungen auf den Wald in noch nie da gewesenem Umfang. Tausende (!) Hektare sind abgestorben oder im Absterben begriffen. Die Schadkulisse für den Staatswald in Hessen aus dem Jahre 2019 zeigt bereits über 8.000 ha auf und dürfte inzwischen ein Vielfaches davon betragen.

Wie stellt man sich die Zukunft dieser Wälder vor und wie plant man die Wiederaufforstung dieser Flächen?

Die Landesbetriebsleitung von HessenForst stellt hier im Jahr 2021 nur für rund 10 % dieser Flächen (auf der Basis 2019!) Mittel in Aussicht. Bei einer angenommenen Schadkulisse von gegenwärtig mindestens 25.000 ha sind das weniger als 4 %. Bei weiter fortschreitendem Schadgeschehen ist daher überhaupt nicht daran zu denken, dass diese Flä-

chen auch nur annähernd wieder aufgeforstet werden können. Verabschiedet man sich also von den Grundpflichten des Waldgesetzes?

Was sagt das Hessische Waldgesetz? In den Paragraphen 3 und 4 werden die Grundpflichten und die ordnungsgemäße Forstwirtschaft in Verbindung mit dem Grundsatz der Nachhaltigkeit beschrieben. Der Wald ist ordnungsgemäß, planmäßig, fachkundig und nachhaltig zu bewirtschaften. Weiterhin ist § 7 beachtenswert, wonach Kahlfelder von über 0,5 ha innerhalb von 6 Jahren wieder zu bewalden sind.

Termine

Die nächste mitgliederoffene Vorstandssitzung findet am Donnerstag, dem 29.10.2020, um 10:00 Uhr in der Mehrzweckhalle des Forstamtes Schotten statt.



Das ist zwar grundsätzlich auch durch Naturverjüngung möglich, doch welche Art Wälder werden daraus entstehen und werden es überhaupt in absehbarer Zeit wieder Wälder werden? Wie werden diese aussehen, wenn wir jetzt vielleicht unter abgestorbene, zusammenbrechende Fichtenbestände pflanzen und in den kommenden Jahren weder nachbessern noch pflegen können?

Eins zeigt die Geschichte: Der Devastierung großer Landschaftsräume ging immer eine Entwaldung voraus.

Wird die entstehende Vegetation die Ansprüche zukünftiger Generationen an die Nutz-, Schutz-, Klimaschutz- und Erholungswirkungen erfüllen können? Wird man das überhaupt Wald nennen können?

Wir haben da große Zweifel.

Nichtstun auf großer Fläche steht nicht im Einklang mit den Grundpflichten, die sich aus dem Hessischen Waldgesetz ergeben. Erfüllen wir noch unseren Leitsatz „Verpflichtung für künftige Generationen“?

Anstatt sich vermeintlichen Zwängen knapper Haushaltsmittel zu ergeben, sollten neue Ideen zu der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zur Wiederbewaldung beitragen. Warum ist der Vorschlag, die Holzmassen der abgestorbenen Wälder nicht wenigstens teilweise als Substitut für Stein- oder Braunkohle zu verwenden, bisher in Hessen nicht umgesetzt worden? So ließen sich nicht unerhebliche Mengen Kohlendioxid einsparen. In anderen Bundesländern scheint das schon zu funktionieren. Regelungen im Rahmen von Energieabgaben (Holz-

statt Kohlepfennig!) sowie künftige Mittel aus Emissionsrechten könnten genauso zur Finanzierung beitragen wie ein Beitrag der Wasserwirtschaft für die Sicherung ihrer künftigen Ressourcen.

Die für die Zukunft des Waldes verantwortlichen Entscheidungsträger aller Ebenen müssen wirklich zukunftsfähige Konzepte entwickeln, um diesen zweifellos großen Herausforderungen gerecht zu werden. Der im vergangenen Jahr verkündete 12-Punkte-Plan ist ein guter Anfang, doch reicht er bei Weitem nicht aus und sollte unbedingt ergänzt werden.

Weitere Einsparungen, Personalreduzierungen und Organisationsreformen sind der absolut falsche Weg. Nur durch Innovationen, mehr Personal auf der Fläche, kleinere Organisationseinheiten und ein Überdenken aller gegenwärtigen Restriktionen (statt Einschränkung der Baumartenwahl durch FSC-unterstützte Migration von klimaresistenten Baumarten!) wird es vielleicht möglich sein, in den kommenden Jahren, vielleicht Jahrzehnten den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Nur so hinterlassen wir einen Wald als Vermächtnis für künftige Generationen, für das wir uns nicht schämen müssen. ■

Werner Schaaf

Landesgeschäftsstelle
Tel.: (0 64 73) 3 01 99 45
info@bdf-hessen.de

EXISTENZIELLER DIENSTUNFÄHIGKEITSSCHUTZ

Mehr Infos hier: <http://goto.bdf-sozialwerk.de/du>



<http://goto.bdf-sozialwerk.de/buv>



Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf
info@bdfsozialwerk.de

www.bdf-sozialwerk.de



SOZIALWERK DES BUNDES DEUTSCHER FORSTLEUTE UND DER ANGESCHLOSSENEN VERBÄNDE GMBH

BDF SOZIALWERK GMBH



„Ich sehe die ganze Welt“ – Forstjugend schaut nach vorn

In den „Brohmer Bergen“ (Landkreis Vorpommern-Greifswald) fanden Ende August erfreulich viele junge FörsterInnen aus dem gesamten Bundesland aus der Landesforst, Bundesforst und Privatunternehmen im Haus „Wildtierland Gehren“ zusammen. Der Veranstaltungsort, das Wetter und die gute und lockere Stimmung versprachen bereits von Beginn an ein schönes, austauschreiches, entspanntes und heiteres Wochenende.

Vorrangiges Ziel dieses Zusammentreffens war es, einander kennenzulernen, sich auszutauschen und daran Spaß und Freude zu haben. So bestand das Programm aus einer Wanderung zum Fuchsberg auf das Aussichtsplateau. Die Aussicht war großartig, sodass unsere kleinen JuniorförsterInnen es so formulierten: „Ich kann alles sehen. Ich kann die ganze Welt sehen!“ Schön, die Welt mit den Augen der Kinder sehen zu dürfen.

Da viele neue Forstleute in den letzten Jahren zur Landesforst und deren GmbH gekommen sind, war es wirklich nötig, eine Vorstellungsrunde durchzuführen, um den Namen, das Einsatzgebiet und die Dienststelle zu erfahren. Schon jetzt kannte man nur einen relativ geringen Anteil der Teilnehmer. In den nächsten 10 Jahren wird in der Landesforst eine ganze Hälfte mit neuen Gesichtern ausgefüllt sein. Junge Biografien, junge Talente, Ideen und vielleicht auch ganz neue Visionen für die Waldwirtschaft und die Einbindung von Wald in die Gesellschaft. Es ist schließlich auch die Generation, die außerhalb des Waldes das Steuer übernimmt oder die Segel setzt. Nicht auszudenken, wie es sein würde, wenn dieser rasche Generationswechsel ohne derartige Treffen stattfindet. Anonymer Einstieg ins Berufsleben und jeder für sich? Ideen verflören an Kraft, schlichte Anpassungen an die Vergangenheit, fehlendes Vorwärts? Nein, das wollen wir nicht! Gut und schön also, dass wir dieses Treffen nächstes Jahr wiederholen wollen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Denn es ist ein gutes Gefühl, die „Neuen“ aus unserem Landesforst-Team nun zu kennen. Es entstand ein wichtiges Wir-Gefühl, das es weiter auszubauen gilt, um das „schwere Erbe“ Landesforst in Zukunft gemeinsam gestalten zu können.

Anschließend begannen die Wettkämpfe. Wir wurden in Bogenschießen, Tischtennis, Boccia, Fußballspielen und Tauziehen auf die Probe gestellt, was den Teamgeist stärkte und die Stimmung befeuerte. Es gab nur GewinnerInnen. Forstjugend tut gut!



In den frühen Abendstunden gab es die verschiedensten Spezialitäten vom Grill – natürlich zumeist vom Wild. Und für einige waren die Wilden danach auch noch in echt und lebendig im Tal der Hirsche zu beobachten. Wir brauchen „wilde“ Forstleute mit Mut zum Anpacken, auch jagdlich, aber für noch so viel mehr.

Nachrangig war es am gesamten Wochenende zunächst, die aktuellen forstpolitischen, waldschutzrelevanten und gewerkschaftlichen Themen aufzurufen. Diese wurden trotz bewegter Zeiten von den Teilnehmern auch noch nicht nachgefragt.

So blieb es an mir, der BDF-Landesjugendleiterin, die Stimmung einzufangen, zuzuhören und mich als Ansprechpartnerin und Multiplikatorin vorzustellen. Es wird eben darauf ankommen, die neuen forstgrünen Kräfte auch forstpolitisch zu fokussieren. Wie war das noch? Der Star ist die Mannschaft. Lernen wir uns also weiter kennen, um gemeinsam für unsere Sache aktiv zu sein. Der BDF ist schon auf dem Rasen, der Ball im Spiel. Verteidiger und StürmerInnen sind gesucht – im Dienst und vor allem auch im Ehrenamt. BDF! Jugend! ■

Forstjugend schaut nach vorn – vom Fuchsberg in Gehren/ Vorpommern

Ina Gilow

Landesgeschäftsstelle
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
Tel.: 03843-855332
Fax: 03843-855384
www.bdf-online.de



Klausurtagung des erweiterten Vorstands

In Hermannsburg trifft sich der erweiterte Vorstand zu einer 2-tägigen Klausurtagung. Hierbei werden wichtige Themen der Verbandsarbeit, neue Strategien und Sachverhalte intensiv besprochen. Es hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass Dinge so tiefgründiger und mit mehr Ruhe angegangen werden können. Die Vorstandsmitglieder haben ei-

nen bestimmten Themenkomplex vorbereitet und moderieren diesen in Kleingruppen oder auch im Plenum.

Am Abend werden Vertreter der Politik und/oder anderer Verbände zu einem „Kamingespräch“ eingeladen. In dieser ungezwungenen Atmosphäre können wichtige Themen miteinander ausgetauscht und diskutiert werden. Für dieses Jahr ist ein Vertreter der Landtagspartei „Bündnis 90/Die Grünen“ eingeladen. Vor dem Hintergrund der Großkalamitäten und ihrer Folgen verspricht es ein spannender Abend zu werden. ■

LV

Ehrungen

50 Jahre

Wolfgang Friedrichs, Garlstorf
Reinhold Becker, Bremervörde
Hans-Otto Müller-Bothen, Alfeld/Leine

40 Jahre

Joachim Petersen, Unterlüß

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 55 53) 53 53 874
bdf.niedersachsen@bdf-online.de
www.bdf-nds.de



Korrektur!

Als Autor des Artikels „Waldbesuch – Erlebnisse in Coronazeiten“ im Septemberheft ist versehentlich ein anderer als der tatsächliche Autor genannt.

Unser Mitglied Tobias Hartung aus Essen hat den wunderbaren Beitrag verfasst – wie wir ihn kennen mit einem Augenzwinkern und warmherziger Zuneigung für die sehr unterschiedlichen Menschen im Ruhrgebiet.

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe nimmt Tobias Hartung seine neue Tätigkeit bei den Niedersächsischen Landesforsten auf.

Der Landesverband NRW und die Landesredaktion im Besonderen bedanken sich bei Tobias Hartung für sein kreatives Mittun und wünschen ihm Glück und Erfolg bei seinen neuen Aufgaben. ■

UM

Sturm, Dürre und Borkenkäfer *im Hochsauerlandkreis*



Bezirksgruppenvorsitzender Olaf Ikenmeyer (links) und Moderator Ralf Neuheuser (rechts) treffen Feststellungen zu den Auswirkungen von Sturm, Dürre und Borkenkäfer im Hochsauerlandkreis

Unter diesem Titel hatte die Bezirksgruppe Hochsauerland-Soest am 19. August 2020 politisch Verantwortliche im und für den HSK zu einem interfraktionellen Informations- und Diskussionsabend unter der eloquenten Moderation von Ralf Neuheuser eingeladen.

Alle Fraktionen waren der Einladung gefolgt und unterschiedlich stark vertreten. Aufgrund des Kommunalwahlkampfes waren viele Bürgermeister und Bürgermeisterkandidaten leider nicht dabei. Auch der amtierende Landrat hielt das Thema für weniger wichtig. Freuen durften wir uns aber über die Anwesenheit zumindest eines Herausforderers. Dass das Thema keines zum Glänzen ist, konnte man an der Vielzahl kurzfristiger Absagen von Landtags- und Bundestagsabgeordneten ablesen. Umso wichtiger, dass mit MdB Cronenberg (FDP) zumindest ein Vertreter der „großen“ Politik zugegen war.

Eingangs informierte der Leiter des Forstamts Oberes Sauerland, Frank Rosenkranz, über die Genese der aktuellen Katastrophensituation, beginnend mit dem Sturm Friederike im Januar 2018 und den anschließenden Dürrejahren. Dabei räumte er auch Fehleinschätzungen der Forstverwaltung ein. Er kam zu dem Fazit, dass die weitere Kalamitätsentwicklung nicht mehr in menschlicher Hand liege, der regionale Holzmarkt nicht annähernd in der Lage sei, die Schadholzmengen aufzunehmen, und die wirtschaftliche Grundlage und Perspektive für die Erwerbsforstwirtschaft und Holzwirtschaft erheblich gefährdet sei. Da alle Waldfunktionen betroffen seien, sieht er in der Bewältigung der Krise eine gesellschaftliche Aufgabe.

Danach zeichnete der Bezirksgruppenvorsitzende Olaf Ikenmeyer ein düsteres Zukunftsbild für den HSK. Dabei betrachtete er den in Rede stehenden Verlust von 80.000 Hektar Fichtenfläche in den drei Dimensionen volkswirtschaftliche Auswirkungen, Wald als CO₂-Senke und das Themenfeld Wald und Wasser. Die künftig allein durch die Einkommensverluste der Waldbesitzer jährlich wegfallende Wirtschaftsleistung bezifferte er auf 28,5 Mio. Euro. Hinzu kämen noch Gewerbesteuerausfälle aus den Bereichen der Forstunternehmer und der Holzbe- und -verarbeitenden Betriebe. Auch stünden mehrere tausend Arbeitsplätze zur Disposition. Für den HSK prognostizierte er daher einen tiefgreifenden Strukturwandel, der mit dem Ausstieg aus der Steinkohleförderung vergleichbar sei.

In Bezug auf die CO₂-Senkenleistung führte er aus, dass aufgrund der Zuwachsverluste künftig 1,2 Mio. Tonnen CO₂ weniger der Atmosphäre entzogen werden würden. Das entspricht dem CO₂-Ausstoß von immerhin 40 % der Bevölkerung des HSK. Da der Wald derzeit unsere einzige nennenswerte CO₂ Senke darstellt, sei eine Kompensation an anderer Stelle nicht möglich.

Letztlich führte er noch die Folgen großflächiger Entwaldung auf die Grund- und Trinkwasserspende auf und konstatierte, die örtliche Trinkwassergewinnung sei mittelfristig gefährdet. Außerdem führe ein starker Oberflächenabfluss zu einem hohen Sedimenteintrag in die Talsperren mit entsprechenden Folgekosten.

Als letzter Referent berichtete BDF-Landesvorsitzender Fred-Josef Hansen von der Arbeit der beim MULNV eingerichteten Taskforce-Käfer. Er bemän-



gelte das zögerliche Agieren der Landesregierung und richtete den Blick bereits in die Zukunft. Wiederbewaldung, aber auch eine adäquate Personal- ausstattung der Forstverwaltung sprach er ebenso an wie den Plan der Etablierung einer forstlichen Fachhochschule am Standort Arnsberg. Dieser Punkt findet die uneingeschränkte Zustimmung des BDF. An dem Wiederbewaldungskonzept, welches das MULNV mittlerweile vorgelegt hat, übte er hingegen heftige Kritik, ebenso an der konsequenten Unterbesetzung der Forstämter. In der Region Südwestfalen fehle es derzeit an etwa 80–100 zusätzlichen Forstbediensteten, um der ausufernden Kalamität auch nur annähernd Herr zu werden. Die Kolleginnen und Kollegen seien mittlerweile massiv überlastet, und er forderte das Land NRW auf, seiner Fürsorgeverpflichtung für seine Bediensteten durch entsprechende Entlastung nachzukommen.

Im anschließenden Diskussionsteil richtete sich der Blick überwiegend nach vorn nach dem Motto: Was kann man tun? Ein stärkeres Engagement des Kreises, beispielsweise durch den Aufbau von Entrindungskapazität oder die Unterstützung bei der raschen Abfuhr und Zwischenlagerung von Schadholz

aus der Region, wurde ebenso angesprochen wie die Frage, wie der Wald in Zukunft aussehen könne, um weiterhin allen seinen Funktionen – auch der Holz- erzeugung – gerecht zu werden. Allen andiskutier- ten Maßnahmen gemein ist jedoch, dass sie kosten- intensiv sind. Hier machte MdB Cronenberg in seinem Statement Mut, indem er ankündigte, bei der EU-Kommission im Rahmen des Green Deals europäische Solidarität nun auch für den deutschen Wald einzufordern und so EU-Mittel für die Wieder- bewaldung generieren zu wollen.

Es bleibt abzuwarten, was aus den angekündigten Initiativen zur Bewältigung dieser tiefgreifenden Waldkrise wird. Festzustellen ist jedoch auch, dass die Sauerländer offenbar gewillt sind, sich dem Problem entgegenzustellen, und nicht die sprichwörtliche Flinte ins Korn werfen wollen. ■

Ike

Landesgeschäftsstelle
Telefon (0 23 94) 28 66 31
Telefax (0 23 94) 28 66 32
kontakt@bdf-nrw.de

Live und in Farbe – *Vorstandssitzung* in Lüdenscheid



Effektiv und pandemisch
unbedenklich – Vor-
standssitzung in
Lüdenscheid

Unter selbstverständlicher Beachtung aller Hygiene- vorschriften fand Mitte August die reguläre Sitzung des geschäftsführenden Vorstands in Lüdenscheid statt.

Zunächst wurde der Termin mit Ministerin Hei- nen-Esser und Forstchef Kaiser thematisiert. Über die Inhalte haben die Mitglieder des Landesverbandes NRW sich bereits über soziale Netzwerke informieren können. Die derzeitige Lage für die Forstverwaltung inmitten einer Katastrophe biblischen Ausmaßes ist geprägt von dem Umstand, dass sich viel zu wenige Menschen um viel zu viel Arbeit kümmern müssen. Ohne Impulse für anständig bezahlte Arbeitsplätze und gute berufliche Perspektiven wird eine Lösung dieses gordischen Knotens schwierig.

Unabhängig davon werden die Vorstellungen zur di- rekten Förderung weiter umgesetzt, auch wenn die

ursprüngliche Grundlage – nämlich die Vermarktung von Fichtenstammholz – zukünftig weitestgehend wegbrechen wird. Korrekturpotenzial ist nicht abseh- bar.

Auch diese Themen waren Gegenstand der Vorberei- tung für ein Gespräch mit der Leitung von Wald und Holz NRW. Zusätzlich standen Fragen zur Artenviel- falt, zu alternativen Modellen der Bewältigung von Kalamitäten (z. B. Pachtmodelle) oder der forstpoli- tisch zukunftsweisende Hochschulstandort Arnsberg als Teil der Fachhochschule Südwestfalen auf der Agenda. Trotz akribischer Vorbereitung in der Vor- standssitzung musste dieser Gesprächstermin leider ohne den Betriebsleiter stattfinden.

Sehr gut läuft das interne Informationssystem des Landesverbandes. Die Beitragsstruktur ist stabil, wo- bei laufend darauf geachtet werden muss, dass jeder bezahlt, wozu er verpflichtet ist. Die Stellungnahme des BDF NRW zum Wiederbewaldungskonzept konn- te dank der Beiträge vieler Mitglieder auf eine breite Basis gestellt werden (siehe Info 13/2020). ■

UM

Informationsgespräch mit Minister Jost

Wohin geht die Reise mit dem saarländischen Wald?

Der Klimawandel mit seinen Folgen setzt dem Wald stark zu. Borkenkäferplage, Eschentriebsterben, Trockenschäden an Buchen und Eichen bedrohen den Wald. Diese Fakten liegen allerdings nicht in der Verantwortung des SaarForst Landesbetriebs.

Dennoch hat das Saarland einen Wald, den andere Länder sich nur wünschen können. So ist beispielsweise der Laubholzanteil von etwa 75% weit über dem Bundesdurchschnitt von 45 % Laubholz. Jost: „Wir im Saarland haben die Wälder, die sich die anderen wünschen.“

Der Masterplan Wald ist die Grundlage für unser Handeln:

- Kein Mehreinschlag bei Buche und Eiche zur Kompensierung der Verluste aus der Fichte
- Kein Personalabbau in Zukunft
- Nachpersonalisierung wird fortgesetzt

Daraus ergibt sich, dass die Betriebswirtschaft nicht das oberste Betriebsziel ist und Überzeugungsarbeit in der Politik für ein Defizit geleistet werden muss. Es wird in den kommenden Jahren seitens des Ministeriums ein Defizit von 3 bis 4 Millionen Euro erwartet. Vorsorglich wurden für die beiden kommenden Jahre insgesamt 11 Millionen Euro im Haushaltsplan eingestellt. Dadurch ist gewährleistet, dass es zu keiner Einstellung der Aufarbeitung von Schadholz oder der Aufforstung, aufgrund finanzieller Engpässe, kommt. So kann der zukünftige Waldumbau gewährleistet werden. Das im Jahr 2017 vereinbarte Betriebsziel ist somit nicht mehr aktuell. Zusätzlich wurde der Einschlag im Starkholz bei Buche und Eiche reduziert, um das Waldinnenklima zu erhalten.

Die Waldkalkung, der Waldumbau sowie die Wiederbewaldung sollen in vollem Umfang weitergeführt werden.

Minister Jost fordert eine Förderung des Staatswaldes aus dem Konjunkturpaket des Bundes, ähnlich wie es im Privat- und Kommunalwald praktiziert wird (Beteiligung am Waldklimafonds, Zuschüsse zur Pflanzung von Laubwald, Beteiligung am CO₂-Zertifikate-Handel).

Die Erwartungshaltung gegenüber dem Wald und dem Waldbesitzer hat sich verändert:

- Naherholung in Coronazeiten
- Nutzungsart und -intensität verändert sich (z. B. Mountainbiking)



- Müllentsorgung im Wald wird zur Belastung von Natur und Landeshaushalt

Der SaarForst ist aufgefordert, weiterhin verstärkt den Dialog mit der Bevölkerung zu suchen.

Der Minister bekennt sich zur Holznutzung und Waldbewirtschaftung, aber unter anderen Vorzeichen.

Ökologie ist bereits beispielhaft in Deutschland. Es sind 10 % der Staatswaldfläche aus der Nutzung genommen. Es sind bereits 3 Großschutzgebiete eingerichtet, und zwar der Nationalpark Hunsrück-Hochwald, das Biosphärengebiet Bliesgau sowie der Urwald vor der Stadt.

Um die Ökologie weiter zu verbessern, soll geprüft werden, wie der Urwald auf bis zu 2.000 ha erweitert werden kann. Dieser Vorgang soll mit allen Akteuren besprochen und wissenschaftlich begleitet werden. Minister Jost fordert daher alle Mitarbeiter auf, sich am Prozess zu beteiligen.

Anschließend stellt sich der Minister den Fragen der Mitarbeiter, wovon reger Gebrauch gemacht wurde. Themenschwerpunkte waren:

- Erweiterung des Urwaldes
- Personalisierung im Forstwirtbereich
- Förster als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft
- Waldbrand
- Waldpädagogik
- Wissenschaftliche Begleitung der Naturwaldzellen
- Soziale Medien ■

Niklas Ilgemann, Urban Backes

Landesvorsitzender
Telefon (01 60) 96 31 46 10
m.weber@sfl.saarland.de

Informationsgespräch am 13. August 2020 mit Umweltminister Reinhold Jost, Betriebsleiter SaarForst Hans-Albert Letter und Kollegen des Saarforstes und des Umweltministeriums in der Kapelle des SaarForst Landesbetriebes

Inbetriebnahme eines *Industrieholzmasslagers*



Im käferbefallenen Kiefernbestand informierten sich (v. l.) Staatsminister Wolfram Günther, Sylvia Knotz (BDF), Veit Nitzsche (Leiter Fördermittelstelle) bei Rolf Schlichting (BDF und Revierleiter Elsterheide) über das System der Schadholzbeseitigung im Revier Elsterheide

In der Gemeinde Elsterheide im nördlichen Landkreis Bautzen hieß es am 19. August 2020: „Wasser marsch – gegen den Käfer“. Aufgrund der massiv auftretenden Käferschäden in der Kiefer, dem verstreuten Hiebsanfall und der prekären Holzabsatzlage initiierten das Revier Elsterheide der unteren Forstbehörde Bautzen und die private Forstdienstleistungsfirma BUG unter Mithilfe des Staatsbetriebes Sachsenforst (SBS Revier Elsterheide und Fördermittelstelle) ein System zur Schadholzbeseitigung und Unschädlichmachung der Käfer. Dazu gehört die Errichtung eines Nasslagerplatzes für Schadholz mit einer derzeitigen Kapazität von 10.000 fm, die hoffentlich nicht gebraucht wird.

Die Waldbesitzer werden durch die Fa. BUG und deren Forstingenieure bei der Schadholzbeseitigung unterstützt. Dabei wird für die optimale Ausnutzung aller Fördermöglichkeiten ein sehr engmaschiges Kontrollnetz durch die beiden beteiligten Forstreviere in enger Zusammenarbeit mit der Fördermittelstelle etabliert. Das wiederum gibt dem Waldbesitzer die Sicherheit bei derzeitiger Marktlage, kein gesundes Holz verschenken zu müssen und die Aufgaben der Forstbehörde umfänglich zu erfüllen.

Die Firma kann außerdem damit werben, bedeutend strenger als die Mitbewerber durch die Behörden kontrolliert zu werden.

Zur offiziellen Inbetriebnahme dieses anteilig vom Land Sachsen geförderten Lagerplatzes informierte sich auch Sachsens Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft Wolfram Günther. Rolf Schlichting, Leiter des Reviers Elsterheide der unteren Forstbehörde im Landkreis Bautzen, zeigte die Schwierigkeit schon beim rechtzeitigen Erkennen des Kiefern-schadholzes aufgrund der unterschiedlichen Biologien der Schadinsekten. Er erläuterte dem Minister, den Vertretern des SMEKUL, der Fördermittelstelle und dem Forstbezirk Oberlausitz sowie den anwesenden Pressevertretern gemeinsam mit den Forstingenieuren des SBS und der Fa. BUG dieses System zur Schadholzbekämpfung. Anhand der Probestämme konnte er zeigen, dass eine Fördermittelkontrolle bei der Kiefer am Polter aufgrund anteiliger Bläue und Trocknis und der gewünschten Teilertründung durch das Harvesteraggregat nahezu unmöglich ist und deshalb die etablierten Kontrollen die höchstmögliche Sicherheit und Effizienz für alle Beteiligten schaffen. Notwendig ist regelmäßig eine Abarbeitung innerhalb einer 14-tägigen Frist nach Erkennen, da die Schäden oft erst im späteren Larven- bis Jungkäferstadium vom Boden sichtbar sind. Im günstigsten Fall liegt das Schadholz eine Woche nach dem Auszeichnen im Nasslager, da mindestens einmal wöchentlich eine Sammelabfuhr sichergestellt werden soll.

Sylvia Knote, Vertreterin des BDF und Leiterin der unteren Forstbehörde Görlitz, hob die Wichtigkeit dieses Systems für die regionale Waldbewirtschaftung hervor, da die Waldflächen hier überwiegend in privater Hand mit vielzähligen Klein- und Kleinstwaldflächen liegen. Die Waldbesitzer fühlen sich häufig aufgrund mangelnder Waldschutzkenntnisse, der aufwendigen, sehr zeitnah notwendigen und teuren Schadholzaufarbeitung sowie der Fördermitelabwicklung überfordert. Problematisch ist dabei die Bagatellgrenze wegen des geringen Hiebsanfalls je Waldbesitzer. Das Forstpersonal, die forstlichen Dienstleister und aktive Waldbesitzer arbeiten derzeit landesweit am Leistungslimit. Das Vorhaben zeigt, wie auch im kleinen Privatwald eine schnelle, effektive Schadsanierung ermöglicht werden kann. Wichtig sind dabei die Bündelung der verstreuten Hiebsmengen und die Kooperation der Akteure mit forstlichem Fachwissen im Revier. Ein solches Vorge-

hen dient neben der Schadensminimierung der Erhaltung der vielfältigen Waldfunktionen, den Waldeigentümern und der Gesellschaft.

Auch und vor allem in einer Extremsituation im Wald zeigt sich, wie wichtig die örtlich vorhandene kollegiale Zusammenarbeit der Forstingenieure ist, egal in welcher Organisationsform!

Die Langfassung des Artikels findet sich unter www.bdf-online.de/artikel. ■

WK/RSr

Landesgeschäftsstelle
Telefon (03 73 43) 21 97 66
bdf-sachsen@gmx.de

Die Flugbegleiter

Spannende Reportagen aus der Vogelkunde

Ein Geier zwischen den Fronten des Syrienkriegs, der für Völkerverständigung sorgt. Die magische Begegnung mit einem Bartkauz in der Einsamkeit des hohen Nordens ...

Das Buch „Die Flugbegleiter“ bietet faszinierende Beiträge zu aktuellen Projekten und Themen der Vogelkunde – spannend und wissenschaftlich fundiert präsentiert vom Redaktionsteam des erfolgreichen Digitalmagazins „Die Flugbegleiter“ auf riffreporter.de.

Die 11 JournalistInnen des Magazins verstehen sich als Korrespondenten aus der Vogelwelt. Für ihre Arbeit wurden sie von der UN-Dekade für Bio-

logische Vielfalt ausgezeichnet. Autorinnen und Autoren des Buchs sind: Joachim Budde, Christiane Haber-malz, Markus Hofmann, Thomas Krumenacker, Cord Riechelmann, Johanna Romberg, Claudia Ruby, Anne Preger, Christian Schwägerl, Carl-Albrecht von Treuenfels.

Kosmos Verlag
240 Seiten, geb. Ausgabe,
22/14/3 cm
ISBN 978-3-440-16972-8
20 €



Sehen Sie auch schon Ihr Geld wachsen?



IDEAL UniversalLife

Für Cleversparer

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · info@bdfsozialwerk.de · www.bdf-sozialwerk.de

25%

Kostenrabatt
für Verbands-
mitglieder

Die Alternative zum
Spar- und Festgeldkonto.

Mehr Informationen unter:
www.idvers.de/IUL_youtube
www.idvers.de/bdf oder
telefonisch unter 09187-4067





Wir fragen ...

Forststaatssekretär Torsten Weil



Torsten Weil ist seit März 2020 neuer Staatssekretär im für Wald zuständigen TMIL

1. Sie sind seit März dieses Jahres der neue Staatssekretär für den Wald. Vom beruflichen Werdegang her hatten Sie bisher wenig mit Wald zu tun. Was verbinden Sie ganz persönlich mit Wald?

Ich bin in der Lausitz geboren und aufgewachsen. Diese Region ist nicht unbedingt für große zusammenhängende Waldgebiete bekannt. Aber natürlich erinnere ich mich an unsere Kiefernwälder, in denen ich mit meinen Eltern beispielsweise immer im Herbst Pilze gesammelt habe. Mir liegt in meiner Funktion als Forststaatssekretär viel daran, unsere Wälder in ihrer wichtigen Funktion für unsere Gesellschaft, für Klima und die Natur nachhaltig zu bewahren. Heute genieße ich vor allem beim Wandern und Laufen die Schönheit und Vielfalt der Thüringer Wälder. Als passionierter Langstreckenläufer ist es zum Beispiel beim Rennsteigherbstlauf ein großartiges Gefühl, entlang des Höhenwanderweges von Neuhaus am Rennweg nach Masserberg zu laufen und neben der sportlichen Herausforderung vor allem die abwechslungsreiche Natur, die Artenvielfalt von Flora und Fauna zu erleben. Eine tolle Kombination, die ich jedem nur empfehlen kann. Von den persönlichen Assoziationen einmal abgesehen braucht es für meine Arbeit als Forststaatssekretär viel Objektivität, um Geschehenes und Entwicklungen einzuordnen, weiter zu denken,

Meinungen abzuwägen, aber auch um Stolpersteine ausfindig zu machen. Diese spannende Aufgabe habe ich im März gern angenommen und bisher dabei bereits jetzt viel erfahren und lernen können. Wir haben mit den Thüringer Wäldern einen unbezahlbaren Schatz, den wir pflegen und für die kommenden Generationen erhalten müssen.

2. Welches Bild entsteht bei Ihnen, wenn Sie an Försterinnen oder Förster bzw. Forstleute im Allgemeinen denken?

Ich bin seit 2016 in Thüringen tätig und in der Tat hat sich mein Eindruck vom Beruf der FörsterIn seitdem verändert. Vor allem durch den persönlichen Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern aus dem Berufsstand konnte ich erfahren, dass der Alltag meist wenig mit der Vorstellung von Waldromantik zu tun hat. FörsterInnen vereinen viele Disziplinen wie Waldbau, Walderschließung, Betriebswirtschaft, Waldpädagogik oder Waldnaturschutz und auch die Jagd in ihrem Berufsbild. Es sind Fachleute, die sehr engagierte, zum Teil körperlich harte Arbeit vollbringen. Wer im Forst tätig ist, weiß weit mehr über die Zukunft der Menschheit und die Artenvielfalt, als man ihm gemeinhin zusprechen mag. Davor habe ich großen Respekt und das verdient meine Anerkennung.

3. Der Wald steht vor großen Herausforderungen. Das dritte Krisenjahr in Folge deutet sich stark an. Die Holzpreise sind im Keller, die Aufwendungen für Wiederaufforstung und Waldumbau dauerhaft hoch. Ist der Waldaktionsplan 2030 ff. die richtige Antwort? Welche Weichen wurden damit gestellt?

Der Klimawandel lässt sich weder leugnen noch verschieben. Mit dem Waldaktionsplan 2030 hat die Landesregierung die notwendigen Grundlagen geschaffen, die wir jetzt mit Leben erfüllen müssen. Ein nachhaltiger Umbau unserer Wälder weg von Mono- hin zu klimafesten Mischkulturen ist dabei die notwendige Bedingung, um unsere Wälder für künftige Generationen zu erhalten. Dabei gibt es nicht die eine, die universelle Lösung, die sofort wirkt. Es sind vielmehr viele kleine Schritte, Einzelmaßnahmen, die auf lange Sicht wie Zahnräder ineinandergreifen. Einen solchen Maßnahmenkatalog haben wir im August 2019 mit „Grünes Herz Thüringen. Aktionsplan Wald 2030ff.“ vorgelegt. Er ist unsere Antwort auf die besorgniserregenden Waldschäden, die infolge des Klimawandels mit Dürre,

Stürmen, Schadinsektenbefall und Waldbränden seit 2018 auftreten. Die Vielzahl der Maßnahmen dient dem vorrangigen Ziel, langfristig einen wirksamen Beitrag zum Erhalt unserer Wälder und zu deren Anpassung an die klimatischen Veränderungen zu leisten. Heute, ein knappes Jahr später, ist eine Vielzahl der dort festgeschriebenen Maßnahmen bereits auf den Weg gebracht worden. Wir sind den ersten großen Schritt gegangen, allen Waldbesitzern – egal ob kommunal oder privat – bei der Beseitigung der aktuellen Schäden zu helfen und sie mit zwei Förder- und einem Soforthilfeprogramm auch finanziell zu unterstützen. Zudem haben wir zur besseren Bekämpfung möglicher Waldbrände dafür gesorgt, dass die Forstämter mit Waldbrandbekämpfungsmitteln ausgestattet und Feuerlöschteiche in Wäldern instand gesetzt wurden. Die beiden Thüringer Polizeihubschrauber sind nun auch für die Waldbrandbekämpfung einsetzbar und die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehren entsprechend fortgebildet. Mit der aktuellen Novellierung der Thüringer Katastrophenschutzverordnung wird künftig auch der Einsatz des Katastrophenschutzes bei Waldbränden möglich.

Aber nicht nur vergleichsweise schnell greifende Maßnahmen, auch solche, die langfristig eine Wirkung erzielen werden oder einen Beitrag zum Waldumbau leisten, haben wir anstoßen können. Dazu gehört, dass wir für das Umweltmonitoring die Zahl der Waldmessstationen auf 15 erhöht haben und uns so noch mehr Daten zur Situation und Vitalität des Waldes vorliegen. Auch werden für das forstliche Monitoring künftig Drohnen eingesetzt und Satellitenbilder ausgewertet. Und es ist uns gelungen, das Thüringer Waldgesetz dahingehend zu ändern, dass der Waldumbau mit geeigneten standort- sowie klimafolgengerechten Baumarten vorangetrieben wird. Schalenwild ist dabei im Umfeld von Kalamitätsflächen wirksam zu reduzieren. Auch die Frist zur Wiederaufforstung haben wir auf sechs Jahre erhöht, was – sofern es die Bestände zulassen – eine Naturverjüngung ermöglicht und wodurch auf teure Wiederaufforstungen verzichtet werden kann. Mit der Änderung der Thüringer Bauordnung als Teil des Aktionsplanes wird der mehrgeschossige Holzbau erleichtert und auch der Freistaat selbst wird verstärkt auf Holz als Baustoff setzen.

4. ThüringenForst finanziert sich durch die Zuweisung vom Land Thüringen. Diese wurde in ihrer Höhe immer weiter abgeschmolzen. Angesichts des riesigen Aufgabenberges, den es dauerhaft zu bearbeiten gilt, muss die Zuweisung langfristig mit wesentlich höheren Beträgen gesichert werden. Der Holzerlös ist zudem höchst unsicher. Inwieweit ist dies Teil des Waldaktionsplans?

ThüringenForst ist für die Thüringer Landesregierung das Kompetenzzentrum für einen zukunftsfä-

higen Wald. Bei der Umsetzung der Maßnahmen des „Aktionsplans Wald 2030 ff.“ übernimmt die Forstanstalt eine ganz zentrale Rolle. ThüringenForst ist wichtiger Ansprechpartner für private wie auch kommunale Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Mit dem Vollzug des Waldgesetzes, der Beratung und Betreuung von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern und den Förderinstrumentarien nimmt ThüringenForst hoheitliche Aufgaben wahr und braucht daher unsere finanzielle Unterstützung. Aufgrund der aktuellen Lage haben wir deshalb die regulär vorgesehene Finanzierung mithilfe einer Sonderzuführung um bis zu 16 Mio. Euro bis 2022 erhöht. Damit stellen wir die Wahrnehmung der Aufgaben der Landesforstanstalt sicher. Mir ist bewusst, wie wichtig eine leistungsfähige Forstanstalt bei der Umsetzung der Maßnahmen des „Aktionsplans Wald“ ist. Dass dies auch in Zukunft so bleibt, dafür werben wir auch beim Haushaltsgesetzgeber mit größtem Nachdruck.

5. Für die vielen Aufgaben der Forstleute, den nach wie vor hohen Altersdurchschnitt, die kommenden Pensionierungen und zudem die Bewältigung der Klimakrise muss deutlich mehr Personal aufgestockt werden – dauerhaft. Wie stehen Sie zu dieser Forderung?

Der demografische Wandel unserer Gesellschaft macht vor keiner Branche halt. Es muss uns gelingen, die gleichen Aufgaben mit weniger Personal zu bewältigen, aber auch das Wissen jener zu bewahren, die diese Aufgaben in den letzten Jahrzehnten erfüllt haben. Die letzten Monate mit der Pandemie haben uns allen vor Augen geführt, wie viel Zeit wir mit Dingen verbringen, die den Kern der Sache nicht treffen und unsere Arbeit verkomplizieren. Das sollte Auftakt sein, Arbeit neu zu strukturieren, neue Möglichkeiten der Aufgabenerfüllung auszuloten und anzuwenden. Unabhängig davon dürfen Neueinstellungen und die Nachwuchsgewinnung natürlich nicht aus den Augen verloren werden, auch wenn es demografisch bedingt insgesamt weniger Personal geben wird. Wir müssen also einen Doppelweg gehen, eine neue Balance finden und die Attraktivität der Tätigkeit monetär, aber auch durch die Schaffung von mehr Flexibilität bei der Arbeitsausübung und Gestaltung steigern. Wir müssen aber auch daran arbeiten, die Berufe im Wald attraktiver zu gestalten. Deswegen werden wir das Forstreferendariat wieder einführen, aber mir ist auch wichtig, die Arbeitsbedingungen der WaldarbeiterInnen zu verbessern. Offen gesagt, war ich erschrocken, als ich am Rande der letzten Verwaltungsratssitzung von „ThüringenForst“ erfahren habe, welche Nöte unsere WaldarbeiterInnen plagen. Dazu werde ich noch im September das Gespräch mit der IG BAU und den KollegInnen suchen.

6. Der Klimaschutz ist in aller Munde. Welchen Anteil soll und kann ThüringenForst Ihrer Meinung nach dabei selbst leisten?

Für mich ist klar, dass Klimaschutz nicht nur bedeutet, Emissionen zu reduzieren, Kohlekraftwerke vom Netz zu nehmen oder auf regenerative Energien zu setzen. Wir müssen unseren Alltag, unser ganzes Leben nachhaltiger gestalten. Klar ist, dass Land- und Forstwirtschaft dazu einen eigenständigen Beitrag leisten müssen. Gerade in diesen Bereichen ist die Balance zwischen Erträgen und nachhaltigem Naturschutz besonders wichtig. Das sollte niemals zum ökoideologischen Kampf, sondern zu einer gemeinsamen Aufgabe werden. Unsere Aufgabe ist es, den Klimawandel nicht nur als Problem zu benennen, sondern diesen durch langfristigen und sinnvollen Klimaschutz zu gestalten. Ein effizienter und effektiver Waldumbau ist dabei die Kernaufgabe, die wir gemeinsam mit ThüringenForst und den unzähligen

Akteuren, die sich für den Schutz und den Erhalt des Waldes starkmachen, angehen und bewältigen werden. Schon heute wird zum Beispiel auch durch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald aktiv Klimaschutz im Forstbereich praktiziert, sowohl als Staatssekretär als auch als SDW-Mitglied habe ich ein großes Interesse daran, solche positiven Beispiele deutlicher in die Öffentlichkeit zu bringen. Am Ende ist Klimaschutz auch eine Aufgabe für jede und jeden von uns ganz persönlich.

Die Fragen stellte Jens Düring. ■

BDF-Landesverband Thüringen
Geschäftsstelle
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@bdf-thueringen.de

Nachhaltigkeitsbeirat forstlich besetzt



Prof. Dr. Fiona Schönfeld, Professorin für Wildtiermanagement & Jagd an der FH Erfurt

BDF: Liebe Frau Prof. Schönfeld. Sie sind seit 1. Juli 2020 neu in den Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Thüringen berufen worden. Zunächst herzlichen Glückwunsch dazu. Möglicherweise kennen noch nicht alle den Beirat. Was ist das für ein Gremium?

Prof. Dr. Fiona Schönfeld: Der Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat setzt sich aus Personen des öffentlichen Lebens zusammen und wird durch den Minis-

terpräsidenten des Freistaats Thüringen und die Ministerin für Umwelt, Energie und Naturschutz berufen. Seine Auswahl lehnt sich an die im Teil III der Agenda 21 angesprochenen Zielgruppen an. Voraussetzungen für eine Berufung sind insbesondere die persönliche Erfahrung und Eignung im Themenfeld Nachhaltigkeit.

Aufgaben des Beirates sind es, für die Landesregierung Empfehlungen zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen zu erarbeiten, seine Expertise in die Weiterentwicklung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sowie bei deren Monitoring einzubringen und ergänzend Projekte zu initiieren, um den Gedanken der Nachhaltigkeit wirksam in der Gesellschaft zu verankern. Dafür sucht der Beirat den intensiven Austausch mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren.

BDF: Der Beirat besteht seit 2009. Erst seit 2015 war auch ein forstlicher Vertreter Mitglied des Beirates. Welche Perspektive können Sie als „Förderin“ nun dort einbringen?

Schönfeld: „Nachhaltigkeit“ wird derzeit als Begriff in vielen Zusammenhängen verwendet. Im forstlichen Kontext spielen aus meiner Sicht die Fürsorge um unsere Lebenswelt, das Verstehen ökologischer Zusammenhänge und die Frage nach dem Lebensstil eine immense Rolle. Wir Försterinnen und Förster haben – ebenso wie Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer – gelernt, in großen Zeiträumen zu

denken und zu planen sowie natürliche Ressourcen verantwortungsvoll und vorausschauend zu nutzen.

BDF: Was sind Ihre Ziele für die Arbeit im Beirat, welche Akzente wollen Sie einbringen?

Schönfeld: Die Ziele für die Arbeit im Beirat ergeben sich aus den Fragen, zu denen der Beirat zurate gezogen wird, aber auch aus der Dynamik der Gruppe. Der Nachhaltigkeitsbeirat stellt eine Verbindung aus Menschen mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten, Kompetenzen und Sichtweisen dar. Im gemeinsamen Diskussions- und Aushandlungsprozess wollen wir Thüringen im Bereich der Nachhaltigkeit voranbringen. Meine Verantwortung sehe ich vor allem im „grünen Blick“ auf das Geschehen, den ich insbesondere beim Thema Klimaschutz und bei der Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie einbringen möchte.

BDF: Konnten Sie bereits Verbesserungspotenzial in der Arbeit des Beirats erkennen? Wie ernst wird er von der Landesregierung genommen?

Schönfeld: Der Beirat hat sich im Juli 2020 zum ersten Mal zu seiner konstituierenden Sitzung getroffen, daher ist es noch zu früh, um Aussagen zu Verbesserungspotenzialen machen zu können.

Zur zweiten Frage: Der Beirat unterstützt die Landesregierung dabei, politische Maßnahmen an den Prinzipien von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit auszurichten und neue Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft zu geben, die mittel- und langfristig helfen, insbesondere beim Thema Klimaschutz. Die Landesregierung wird die Empfehlungen des Nachhaltigkeitsbeirates in ihre Entscheidungen einfließen lassen.

Die Fragen stellte Jens Düring. ■

Mehr Informationen: www.nachhaltigkeitsbeirat-thueringen.de/

Neuaufrichtung von ThüringenForst

Noch vor der Sommerpause haben die Landtagsfraktionen von DIE LINKE, CDU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Anträge zur Änderung des Errichtungsgesetzes von ThüringenForst eingebracht.

Der BDF war, wie andere forstliche Verbände auch, zur Stellungnahme aufgefordert.

Im Wesentlichen ging es um eine bessere Finanzierung, also die Erhöhung der Zuführungsbeträge. Man hat die Krise des Waldes erkannt und die Notwendigkeit der Ergreifung von entsprechenden Maßnahmen. Allerdings soll die Erhöhung erst ab 2023 greifen. Bis dahin soll der Zuführungsbetrag sogar noch weiter vermindert werden.

Eine regelmäßige zusätzliche Erhöhung um jährlich 2 Prozent ist ab 2024 vorgesehen. Tarifierhöhungen und weitere Preissteigerungen gibt es jedoch laufend. Dies muss bereits ab 2021 eingepreist werden. Die Herausforderungen und Belastungen der

Waldkrise greifen schon seit zwei Jahren. Eine bessere Finanzierung ist also überfällig.

Weiterhin bleibt festgeschrieben, dass die Landesforstanstalt bei den betrieblichen Aufgaben mindestens Kostendeckung erreicht. Wie das bei dem jetzigen Holzmarkt (Entspannung nicht in Sicht) gehen soll, bleibt fraglich. Die Finanzierung der Forstbetriebe muss auf andere Füße gestellt werden. Die Gemeinwohlleistungen müssen honoriert werden, um von der Fixierung auf die Holzpreise loszukommen.

Alles in allem weist der Gesetzesantrag in die richtige Richtung, hat aber noch gehörigen Verbesserungsbedarf.

Der BDF bleibt weiter dran.

Ihre Fragen und Meinungen dazu nehmen wir gern entgegen: info@bdf-thueringen.de ■



Forstdienstkleidung – Land in Sicht?



Bundesförsterinnen in Action – die Dienstkleidung unterstützt hier maßgeblich

Über die letzten Jahre war die zuverlässige Versorgung mit Forstdienstkleidung regelmäßig Thema der Gespräche mit Vorstand und Spartenleitung. Die Umstellung der Ausstattung des Zolls führte zu einem Ende der Zusammenarbeit mit der Zollkleiderkasse. War es auch vorher schon schwierig, manche Kleidungsstücke wegen der Mindestbeschaffungsmengen zeitnah zu erhalten, waren nun nur noch Restmengen verfügbar. Hemden, manche Schulter-schlaufen und andere Dinge musste man sich anderweitig besorgen oder von Kollegen leihen. Schließlich bekam man ja den Zuschuss für Forstdienstkleidung und musste sich dann eben selbst darum kümmern. Gerade für die neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen war das manchmal eine verwirrende Anfangsbeschäftigung, die man auch zunehmend schwer erklären konnte. Auf drängende Rückfragen des Vorstandes von BDF-Bundesforst wurde immer wieder auf die Personalfuktuation und den Personalmangel beim Stab Organisation und Personal (OP) verwiesen. Eine Ausschreibung sei in Vorbereitung, hieß es fast jedes Jahr. Dem Vernehmen nach soll sie nun erfolgt sein. Leider erfolgte das zugesagte Zusammenwirken mit dem BDF-Bundesforst dabei ebenso wenig wie bei der Bedarfsermittlung bei den Beschäftigten zur Kalkulation des Dienstkleidungszuschusses. Wir hatten immer wieder darauf verwiesen, dass dieser zu niedrig ist und insbesondere für Dienstanfänger eine Regelung zur Erstausrüstung erfolgen sollte.

Seit diesem Jahr hat sich die Lage jetzt grundlegend geändert: Der ab 2020 neu gefasste § 70 a Abs. 1 BBesG lautet nun: „Beamten, die zum Tragen von Dienstkleidung verpflichtet sind, wird diese unentgeltlich bereitgestellt“. Als Sofortmaßnahme der Zentrale wurde befristet bis zum Jahresende der Zuschuss für Dienstkleidung zunächst verdoppelt. Der Vorstand BDF-Bundesforst hat im Juli die Situation beraten und beschlossen, auf eine unmittelbare Umset-

zung dieser gesetzlichen Vorgabe für Beamte und auch Angestellte hinzuwirken. Wie auch bei der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) als Arbeitsschutzmittel soll die BfMA als Arbeitgeber und Dienstherr die nötige Dienstkleidung unmittelbar stellen. Um praktikabel zu bleiben, kann man dabei wie auch bei der PSA nach unserer Auffassung eine Reinigungspauschale vereinbaren. Anderes wäre bei der bundesweiten Verteilung der Bediensteten zu aufwendig.

Mit der unmittelbaren Stellung der Dienstkleidung wird dieser wieder das nötige Gewicht eingeräumt. Der Mischmasch von alten und alternativen Dienstkleidungsbestandteilen wird damit beendet und das Tragen eines korrekten Anzuges kann wieder eingefordert werden. Das ist nicht nur für ein positives einheitliches Auftreten in der Öffentlichkeit im Sinne eines Corporate Design notwendig, sondern auch für eine Corporate Identity. Insbesondere spüren auch Neuestellte, dass Tragen von korrekter Dienstkleidung der BfMA wichtig ist und dass dies auch Zusammengehörigkeit bedeutet. Die Frage, ob man nicht unnötig in Vorleistung trete, weil man ja vielleicht gar nicht so lange bei der BfMA bleiben werde, erübrigt sich dadurch. Allerdings auch die Eigenart mancher Kolleginnen und Kollegen, die Ersatzbeschaffung nicht mehr passender oder abgetragener Kleidungsstücke hinauszuzögern, weil man entweder mit dem Dienstkleidungszuschuss nicht auskommt oder sich zwar an ihn gewöhnt hat, ihn aber für andere Dinge verwendet.

Die Akzeptanz von Dienstkleidung lebt aber nicht nur von der Frage der Stellung oder des Zuschusses. Ganz wesentlich ist, dass sie nicht nur vom Zuschnitt und der Ausstattung her passt, sondern neben einem positiven zeitgemäßen Aussehen auch einen hohen Tragekomfort besitzt. Wer sich beispielsweise im Sommer auf den zunehmenden Kahlflächen oder Kulturen mit dunkelgrüner Einsatzhose und dunkel-



grünem T-Shirt aufhält, weiß, dass vom Temperaturempfinden und vom Schutz gegen Dornen her die dienstliche schwarze Jeans keine echte Alternative ist. Auch der Forstdiensthut oder die Baschlikmütze mag da etwas für eingefleischte Traditionalisten sein, erfüllt aber Ansprüche an zeitgemäßen Haut- und Gesundheitsschutz bei intensiver Sonneneinstrahlung keineswegs. Hier sind Alternativen gefragt, denn manche tragen mit mehr oder minder schlechtem Gewissen inzwischen Outdoor-Schlapphüte oder Strohhüte, um sich zu schützen. Auch über das einheitliche Dunkelgrün ist in Sachen erfolgreiche Jagd, Wahrnehmung durch das Wild und Silhouettenbildung nachzudenken. Es muss ja vielleicht nicht gleich Flecktarn im Rambo- oder Ranger-Look sein, aber praktikable Dienstkleidung muss nicht durch Eigenkreationen aus dem Outdoorshop ergänzt werden. Dann wird sie auch einheitlich und gerne getragen und ist akzeptiert.

BDF-Bundesforst fordert, die gesetzliche Neuregelung zur unkomplizierten Stellung der Forstdienstkleidung durch die BImA zu nutzen. Dabei sollten

Ehrungen

40 Jahre:

Wir gratulieren unserem langjährigen Mitglied Werner Hegemann aus Oerbke ganz herzlich zum 40-jährigen Jubiläum bei BDF-Bundesforst und bedanken uns für seine Treue! Bleiben Sie uns weiterhin treu verbunden und in den aktuellen Zeiten gesund und munter.

Dienstkleidungsvorschrift und -katalog an den praktischen Bedarf angepasst werden. Dazu sollte man in Dialog mit Praktikern eintreten, denn Akzeptanz kommt nicht von oben, sondern durch Berücksichtigen des berechtigten Bedarfs. BDF-Bundesforst steht auch hierzu als Gesprächspartner weiter zur Verfügung, erwartet aber auch, dass dieses Angebot von der Sparte Bundesforst endlich genutzt wird. ■ AK

Geschäftsstelle BDF Bundesforst
info@bdf-bundesforst.de
www.bdf-bundesforst.de

Forstleute im Widerstand gegen Adolf Hitler

Eine Spurensuche von Dr. Peter-Michael Steinsiek

Forstleute vor 100 Jahren fühlten sich in aller Regel den militärischen Traditionen ihrer Väter verpflichtet und wussten mit der Verfassung von Weimar wenig anzufangen. Das „Dritte Reich“ und sein „Führer“ wurden von ihnen freudig begrüßt und die frühen Kriegserfolge begeistert gefeiert. Dennoch fanden einige von ihnen den Weg in den Widerstand gegen Hitler.

Wie aber verträgt sich das landläufige Bild von den Forstleuten als „staatstreue Funktionseliten“ mit Konspiration und Attentat? Im vorliegenden Band wird der Versuch unternommen, die

Voraussetzungen und Spielräume „forstlichen“ Widerstands gegen das nationalsozialistische Regime anhand biographischer Skizzen darzustellen.

Erschienen 2020 als
 Band 9 der Schriftenreihe
 Göttinger Forstwissenschaften;
 ISBN: 978-3-86395-444-4,
 Softcover, 17x24; 153 Seiten
 Print 28,00 €





Mit dem ultimativen Praktikum beim BDF Sozialwerk



bdf-sozialwerk.de

oder als Finanz- und Vorsorgeberater (m/w/d)
im Hochschulsegment und Forstschulen (Hochschulabsolventen willkommen)

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an meier@bdfsozialwerk.de

**JETZT DURCHSTARTEN -
 BEIM BDF SOZIALWERK!**



BDF
 BDF SOZIALWERK GMBH

Am Weingarten 18 · 90518 Altdorf · Telefon 09187 4067 · info@bdfsozialwerk.de

Wir entdecken den Wald

Waldpädagogische Anregungen von Veit Brucker

Durch ein Versehen wurde in der letzten Ausgabe die Bezugsadresse für das Buch „Wir entdecken den Wald“ von Veit Brucker falsch angegeben. Entschuldigung.



Richtig ist:
Hendrik Bäsler Verlag, Berlin
230 Seiten, geb. Ausgabe

Erhältlich gegen eine Schutzgebühr von 10 €:
Landesbetrieb Forst Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 103, Haus 5
14473 Potsdam
Mail: betriebsleitung@lfb.brandenburg.de

PERSONELLES

Wir gedenken unserer Verstorbenen



Kathrin Rinneberg, München, 47 Jahre (2.8.2020)



Edgar Kaul, Bad Sobernheim († 4.7.2020)

Michael Ziegler, Sippersfeld († 8.7.2020)

Bruno Klein, Eppenbrunn († 12.7.2020)

Manfred Hilgers († 31.7.2020)



Gerhard König, Klötze († 8/2020)

Bild des Monats



Vom Naturschutzbund (NABU) und den Herpetologen wurde die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) zum Reptil des Jahres 2020 gewählt. Oft ist sie an lichten Waldsäumen oder Feldhecken, gerne mit Steinhaufen, auf denen sie Sonne tankt, anzutreffen. Sie hat geringe Ansprüche an die Umwelt, Flächenfraß macht ihr allerdings zu schaffen. Um die 20 cm lang tragen die Männchen smaragdgrüne auffällige Flanken. Die Grundfarbe der schuppig wirkenden „Minisaurier“ ist braun, ein kleines Tier, das beim Anblick große Freude macht. Die Zauneidechse zählt übrigens zu den Smaragdeidechsen.

Othmar Kipfer

FORST erklärt

DU FINDEST DEN WALD INTERESSANT?

Cool. Wir auch! Deshalb haben wir **Forst erklärt** gegründet. Auf unserer Website und unseren Social-Media-Profilen wollen wir, drei Forststudenten aus Göttingen, unser Wissen über den Wald mit allen teilen.

Welche Pflanzen kann man essen? Wie und warum verdienen Menschen mit Bäumen Geld? Warum wird überhaupt gejagt? Das sind nur ein paar von den vielen Fragen, die wir erklären und mit unserer Community diskutieren wollen. Leider gibt es nicht viele Formate, die spannend und modern über den Wald und die Natur informieren. Das wollen wir ändern und so auch Menschen außerhalb der Forstwelt erreichen. Dadurch versuchen wir, die Wahrnehmung und Akzeptanz von Waldarbeit und der nachhaltigen Nutzung des Waldes zu verbessern. Wir freuen uns über Unterstützung. Zum Beispiel, indem Ihr auf unserer Website oder unseren Social-Media-Kanälen vorbeischaut, oder anderen von unserem Projekt erzählt!

